



Sachbericht 2022

Frauenhaus
für die Region Main-Rhön in
Schweinfurt

Frauen helfen Frauen e.V. Schweinfurt



Frauenhaus für die Region Main-Rhön in Schweinfurt

Träger: Frauen helfen Frauen e. V.
Sattlerstraße 9
97421 Schweinfurt

Anschrift: Postfach 12 35, 97402 Schweinfurt

Kontakt: Telefon: 09721 – 78 60 30
Fax: 09721 – 78 60 33
E-Mail: frauenhaus.schweinfurt@t-online.de

Bürozeiten: wochentags von 9.00h bis 18.00h
außerhalb dieser Zeiten: Erreichbarkeit rund um die Uhr
durch ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen

Förderung durch:

Stadt Schweinfurt, Landkreise Schweinfurt, Bad Kissingen, Hassberge sowie Rhön-Grabfeld
Das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS)

Frauen helfen Frauen e. V.



SCHWEINFURT
Zukunft findet Stadt



Landkreis
Rhön-Grabfeld



**LANDKREIS
SCHWEINFURT**
Landkreis
Haßberge



**LANDKREIS
BAD KISSINGEN**
Hier gehts besser.

Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales, Familie und Integration

Inhaltsverzeichnis

Geschäftsführung.....	4
Fachliche Leitung	5
Gleicher Umgang und gleiche Teilhabe für alle geflüchteten Menschen	10
Das Frauenhaus	12
Der Frauenbereich	12
Die Belegung und Auslastung.....	16
Verweildauer/Fluktuation	18
Alter der Bewohnerinnen	18
Herkunft der Frauen und Kinder	19
Übernachtungstage/Herkunftsland und Staatsangehörigkeit.....	20
Wohin nach dem Frauenhaus.....	20
Art und Dauer der Gewalt	20
Der Mädchen- und Jungenbereich.....	21
Die Boulderhalle	21
Ostereiersuche	22
Kindergeburtstage	23
Fasching.....	23
Ausflug in den Nürnberger Zoo.....	24
Mehrtagesausflug mit Müttern und Kindern	25
Kreativangebot für Schulkinder.....	28
Weihnachten im Frauenhaus.....	29
Statistische Daten.....	29
Ambulante Beratung	30
Pro-aktives Beratungsangebot	30
Umsetzung für die Region Main-Rhön	31
Statistische Daten	32
Öffentlichkeitsarbeit/Nutzung eines Telefondolmetscher Service	32
Weiterführende Erläuterungen innerhalb des Beratungskontextes	33
Die Rufbereitschaft	34
Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit	34
Weltfrauentag 08.03.....	34
Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen 25.11.....	35
Arbeitskreise / Kontakte	41
Fortbildungen und Supervision	43
Finanzierung	44
Mitarbeiterinnen	46
Ehrenamt	47
Herzlichen Dank unseren Unterstützer*innen	48
Förderantrag	49

Geschäftsführung

Liebe Leserinnen und Leser,

unser Bericht 2022 führt Sie durch ein Jahr der Pandemiepause und tatsächlich sogar auf dem Weg zum sehnlich erwarteten Pandemieende? Auf jeden Fall war ein Aufatmen zeitweise spürbar, wurde aber leider sehr schnell vom aktuellen Kriegsgeschehen in Europa überschattet, das uns alle betrifft und sprachlos macht.

Partnerschaftsgewalt ist leider nicht weniger geworden, ein steigender Bedarf an komplexer, bedarfsgerechter, individueller Unterstützung ist zu verzeichnen. Immer deutlicher wird sichtbar, wie wertvoll soziale Arbeit, Sorgearbeit in unserer Gesellschaft ist und wir erfahren erfreulicherweise auch wie dankbar sie angenommen wird.

Noch nie zuvor gab es einen so hohen Fachkräftemangel, war auch unsere Personalsituation so angespannt wie im vergangenen Jahr; gerade in der Arbeit mit den gewaltbetroffenen Frauen.

Arbeiten an der Belastungsgrenze war Alltag, wurde aber von unserem unvollständigen aber engagierten und hoch motivierten Team zuverlässig, gewissenhaft, flexibel und mit großer Sorgfalt gemeistert. An dieser Stelle ein herzliches DANKESCHÖN!

Dankeschön auch Allen die uns im vergangenen Jahr auf unterschiedlichste Weise und vertrauensvoll unterstützt haben: Spender*innen, Richter*innen, die Staatsanwaltschaft, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband, Politiker*innen und natürlich unseren staatlichen und kommunalen Förderern!

Unsere neu aufgerollte Finanzierungsvereinbarung mit den kommunalen Geldgebern konnte zu einem vorläufigen Abschluss gebracht und letztlich unterzeichnet werden. Wir danken den kommunalen Zuschussgebern der Region Main-Rhön dafür, vergessen aber auch nicht die federführende, zeitaufwändige Vorarbeit auf der Verwaltungsebene, ganz besonders durch den Sozialamtsleiter des Landkreises Haßberge, Herrn Dieter Sauer.

Nun bleibt mir nur noch, Ihnen unseren aktuellen Sachbericht ganz besonders ans Herz zu legen und Ihnen eine angenehme Zeit beim Durchblättern zu wünschen.

Herzlich Ihre

Dagmar Flakus

Geschäftsführerin, Januar 2023

Fachliche Leitung

Liebe Leser*innen,

dieses Jahr hat uns verdammt viel Kraft gekostet:

Die unendliche Geschichte des Coronavirus, die Kontroversen um die Pandemiebekämpfung, vor allem aber die zum Teil kontraproduktiven Begleiterscheinungen haben auch uns herausgefordert. Gleichzeitig war und ist es unsere dringlichste Aufgabe, gewaltbelasteten Frauen und Kindern beizustehen, ihnen Sicherheit und Schutz zu geben.

Wir sind – zum Glück! – ein in jeder Hinsicht heterogenes Team mit Meinungspluralität, ähnlich wie die Welt „da draußen“ auch. Als fachlicher Leiterin ist es mir wichtig, Heterogenität im Team abzubilden und auszustrahlen: Mitarbeiterinnen unterschiedlichen Alters, verschiedener Charaktertypen, diverser sozialer Backgrounds (Mütter, Verheiratete, Alleinlebende) und Interessen. Für Bewohnerinnen und Kinder birgt Diversität eine Bandbreite von Angeboten und Identifikationsmöglichkeiten. Die Welt ist bunt und different.

Doch:

Einig sind wir im Kampf – gegen Gewalt an Frauen und Kindern.

Einig sind wir für Gleichberechtigung aller Menschen.

Einig sind wir für Gerechtigkeit – gleiche Chancen für alle ohne Gleichmacherei.

Einig sind wir in der Solidarität- sie macht uns stark.

Einig sind wir im Respekt – als Grundlage unseres Handelns.

Einig sind wir in der Wertschätzung – für Andere und sich selbst.

Einig sind wir im Vertrauen – gegenseitig – wechselseitig – in uns selbst.

Einig sind wir in der Würde- ein Leben ohne Gewalt gehört zur Menschenwürde.

Einig sind wir im Zusammenhalt – als Team.

Feministisch sind unsere Wurzeln.

Die zweite Durststrecke, die wir durchstehen mussten, war eine lange Personalvakanz von fast 60 Stunden (1 ½ Vollzeitstellen) im Frauenbereich, die das Team solidarisch gemeistert hat. Ein großer Dank geht an meine Kolleginnen, die mich gestützt – und Lücken gefüllt haben. Ohne sie wäre diese Mangelsituation nicht so gut bewältigt worden.

Eine große Hilfe war auch unsere überaus fitte und engagierte Jahrespraktikantin (Soziale Arbeit Fachhochschule Coburg) Johanna Barthel, die wir gern auf der Stelle übernommen hätten.

Vielleicht hören wir und Sie als Leser*in in ein paar Jahren wieder von ihr? Wer weiß?

Nichtsdestotrotz haben wir ab und zu einen vorübergehenden Aufnahmestopp verfügt und den Anruferinnen Alternativen angeboten. Es konnte in jedem Fall eine Lösung gefunden werden.

Eine dritte, wahrscheinlich länger anhaltende „Baustelle“ bzw. ein sich zuspitzender Dauernotstand ist ein zunehmender Fachkräftemangel. Wohin wir uns auch wenden, immer häufiger treffen wir auf fehlende Zuständigkeit, Arbeitsüberlastung, fehlendes/neues/häufig wechselndes und nicht eingearbeitetes Personal. Als quasi stationäre Einrichtung fühlen wir uns zunehmend allein gelassen. Wohin können wir delegieren? Obdachlose Frauen ohne Gewalthintergrund werden von Ämtern an uns vermittelt, weil ansonsten Niemand anderes da ist. Notstände werden nicht adäquat behoben, weil die passende Interventionsform nicht zur Verfügung steht.

Stationäre/teilstationäre Einrichtungen wie z.B. Kliniken, Pflegeheime, Heime, Frauenhäuser, Schulen sind am Limit der Belastung, - nicht nur seit Corona - weil die flankierenden Interventionsketten wegbrechen oder auch ihrerseits eine Leistungsgrenze erreicht haben.

Einen vierten negativen Trend stellt das Faktum dar, dass landes- und bundesweit immer mehr Verordnungen und Gesetze geschaffen, Modellprojekte initiiert, Problemfelder identifiziert und neue kreative Konzepte kreiert werden. Doch mangelt es selten an neuen Erkenntnissen und an Lösungsvorschlägen, nein, es mangelt an der Umsetzung. Wir haben kein Erkenntnisproblem, sondern ein Umsetzungsproblem. Das betrifft die Realisierung der Istanbul-Konvention (IK), die Verbesserung der Situation wohnungsloser Menschen, die Sicherstellung des Gewaltschutzes u.v.a.m.

Abschied von Alona Isheim

Nach 7 Jahren ist Alona Isheim ausgeschieden und hat sich beruflich verändert. Ihr Weggang hat bei den Bewohnerinnen wie im Team und Vorstand großes Bedauern ausgelöst. Wir haben sie als eine zuverlässige, kompetente und zugewandte Kollegin schätzen gelernt. Das Wohlergehen der ihr anvertrauten Bewohnerinnen lag ihr sehr am Herzen, sie hat für sie wie eine Löwin gekämpft. Mit ihrer strukturierten Arbeitsweise war sie eine enorme Entlastung in Krisenzeiten. Wir bedanken uns für ihr großes Engagement und ihre warmherzige Kollegialität und freuen uns, dass sie uns für die Rufbereitschaft und als Deko-Fee beim Sommerfest erhalten bleibt.

Mit 28 Frauen - davon 7 schon aus dem Vorjahr - und 44 Kindern - 10 aus 2021 - (2021: 43 / 51) lebten in diesem Jahr deutlich weniger Frauen in unserem Frauenhaus. Da wir eine fünf- und sogar eine sechsköpfige Familie aufgenommen haben, die jeweils eine Wohnung komplett belegten, ist unsere Gesamtauslastung in diesem Jahr niedriger. Für eine Frau mit mehr als zwei Kindern ist es nicht so

einfach, einen Platz in einem Schutzhaus zu finden. Nicht selten kommen diese Familien von weiter entfernt.

Auch in diesem Jahr meldeten sich wieder einige obdachlose Frauen. Da diese Zielgruppe intensivere und sehr niedrigschwellige Unterstützung benötigt, können wir sie leider nicht aufnehmen. Sichere Übernachtungsmöglichkeiten für Frauen in akuten Krisensituationen sind in Schweinfurt dringend erforderlich und bedürfen der sozialpädagogischen Begleitung.

Viele Frauen, die unsere Hilfe suchen, leben in sich verschärfenden sozialen Multiproblemlagen: Diverse Schulden, keine Übersicht über Personalpapiere und höchst persönliche Angelegenheiten, fremd im eigenen Leben, mit einer hohen Erwartungshaltung an uns „Sozialprofis“, die das alles -möglichst schnell, sauber und geräuschlos- regeln. Dazu addieren sich Erziehungsschwierigkeiten, fehlender Krankenversicherungsschutz, ungesicherter Aufenthalt etc.

Wir versuchen, eine „Baustelle“ nach der anderen zu bearbeiten und die Frau dabei als Polierin mit auf die Baustelle zu nehmen.

Der Anstieg digitaler Gewalt und Verfolgung bis ins Frauenhaus fordert uns zunehmend heraus und verlangt nach neuen einschränkenden Sicherheitsmaßnahmen. Gerade im Vorfeld einer Aufnahme herrscht ein großer Aufklärungsbedarf, damit die gewaltbetroffene Familie wirklich in einer sicheren Bleibe zur Ruhe kommen kann.

In diesem Jahr kamen nur gut die Hälfte unserer Bewohnerinnen aus unserem Einzugsgebiet Main-Rhön (2021 knapp dreiviertel). Unsere durchschnittliche Auslastung sank auf knapp 70% (2021:73,65 %), wobei die Kinderplätze deutlich stärker in Anspruch genommen wurden als die zur Verfügung stehenden Frauenplätze. Während unserer Präsenzzeit führten wir 167 telefonische Beratungsgespräche (2021:226) und 15 (2021:17) durch unsere Rufbereitschaft.

Die Aufenthaltsdauer im Jahresdurchschnitt verlängerte sich signifikant auf 88 Tage (2021: 66 Tage).

Die Kolleginnen des **Mädchen-Jungen-Bereiches** haben wieder viele Initiativen gestartet und kreative Aktionen durchgeführt. Wieder stand ein Mehrtagesausflug - dieses Mal mit Müttern und Kindern - auf dem Programm und gab wertvolle Impulse für die weiterführende pädagogische Arbeit.

Eine neue Schulung für ehrenamtliche und auch hauptamtliche Mitarbeiterinnen startete engagiert im Herbst. Krankheitsbedingte Ausfälle - gerade auch durch Corona- haben unsere gerade erst erweiterte Rufbereitschaftsgruppe immer mal wieder arg schrumpfen lassen, so dass wir wieder einen Schulungsdurchlauf veranstalten. Noch läuft die Gruppe, in der auch Kolleginnen der Fachberatungsstelle bei häuslicher und sexualisierter Gewalt und unsere neuen Mitarbeiterinnen eine Basisqualifikation für die Arbeit mit gewaltbetroffenen Frauen erwerben.

Im Herbst konnten wir endlich mit Ute Trapp und Pauline Leicht zwei neue

Kolleginnen im Frauenbereich einstellen und das Team wieder verstärken. Nach einigen Personallücken und -wechseln befinden wir uns wieder in einer Phase der Konsolidierung.

So sind wir immer wieder in Bewegung und im Fluss, als Team im Neu-Formierungsprozess und dabei, durch Veränderungen zusammen zu wachsen.

Wir bedanken uns bei allen gewaltbetroffenen Frauen für ihr in uns gesetztes Vertrauen und vor allem ihren Mut, sich ein Leben ohne Gewalt aufbauen zu wollen.

Wir bedanken uns bei der Stadt Schweinfurt und den Landkreisen Schweinfurt, Bad Kissingen, Haßberge und Rhön-Grabfeld, die sich seit 1995 zu gleichen Teilen an der Finanzierung des Frauenhauses beteiligen. Darüber hinaus fördern sie seit 2015 die proaktive Beratung.

Wir bedanken uns ebenfalls beim Land Bayern für die Förderung der Personalstellen im Frauenhaus, für die proaktive Beratung und die Sprachmittlung.

Der Betrieb des Frauenhauses könnte ohne **Spenden** nicht aufrechterhalten werden. Für die Unterstützung unserer Arbeit für und mit gewaltbetroffenen Frauen und Kindern bedanken wir uns herzlich bei allen Privatpersonen, Firmen, Organisationen, sowie die Zuteilung von Bußgeldern bei Richter*innen und Staatsanwält*innen.

All unseren Kooperations- und Vernetzungspartner*innen wie auch allen Unterstützer*innen, die uns bei unserer täglichen Frauenhausarbeit zur Seite stehen, sagen wir Danke.

Was ist neu?

Die im letzten Jahr gestarteten zwei politischen Initiativen haben wir in diesem Jahr weiter vorangetrieben.

So haben wir im März im Rahmen der Schweinfurter Frauenwochen eine Fachveranstaltung zum Thema Kindschaftsrecht und Gewaltschutz (**Safety First beim Umgang**) veranstaltet, aus der heraus sich im Runden Tisch Häusliche Gewalt Schweinfurt eine extra Arbeitsgruppe gebildet hat, mit dem Ziel, einen Sonderleitfaden *Umgang nach Häuslicher Gewalt* zu erarbeiten. Dieses Vorhaben bedeutet einen äußerst langwierigen und arbeitsintensiven Prozess, da alle Verfahrensbeteiligte (Gericht, Rechtsanwält*innen, Gutachter*innen, Verfahrenspfleger*innen, Jugendämter, Erziehungsberatungsstellen, Kinderschutzbund, Fachstelle Täter*inarbeit, Männer contra Gewalt, Polizei, Frauenhaus, Fachberatungsstelle bei häuslicher und sexualisierter Gewalt,) ins Boot geholt werden müssen. Sie alle haben unterschiedliche Präferenzen und Sichtweisen, die es zusammen zu führen gilt. Es muss um Positionen und Kompromisse gerungen werden, damit die Situation für gewaltbetroffenen Kinder und Frauen vor Ort verbessert wird. Zwar haben wir Konzepte anderer Städte, z.B. den Sonderleitfaden aus Frankfurt oder aus München als Grundlage und Anregung zur Verfügung gehabt und viele Studien gelesen, doch müssen wir diese Expertisen

auf die Schweinfurter Verhältnisse anpassen und die Befindlichkeiten der hiesigen Akteur*innen berücksichtigen.

Der Anfang ist gemacht worden mit einem ersten Treffen im Herbst, an dem auch eine Familienrichterin anwesend war. Ohne die Justiz geht nichts.

Bei einem Treffen mit 20 Politiker*innen aus Stadtrat und Kreistag Schweinfurt haben wir über das Thema **Wohnungslosigkeit von Frauen** informiert und **sichere Schlafplätze** für Frauen gefordert. Daran anknüpfend verschickten wir das bereits existente Konzept *zur Verbesserung der Situation Wohnungsloser in Schweinfurt* mit der klaren Bitte um Behandlung im Sozialausschuss der Stadt Schweinfurt.

Ich hoffe, unser Sachbericht findet Ihr Interesse und gibt Ihnen genügend Einblicke in unsere Arbeit. Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Sabine Dreibholz

Fachliche Leitung, Januar 2023



*Gewalt braucht kein Motiv, hat aber immer ein Ergebnis:
Die Ausübung von Macht.*

~Nadine Pomes

Zentrale Informationsstelle Autonomer Frauenhäuser



Gleicher Umgang und gleiche Teilhabe für alle geflüchteten Menschen

Seit Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine sind von dort rund 8 Millionen Menschen geflohen. Die genaue Anzahl an Geflüchteten, die in Deutschland derzeit Schutz suchen, ist schwer zu ermitteln, weil ukrainischen Staatsbürger*innen eine visumsfreie Einreise für bis zu 90 Tagen möglich ist. Bislang sind im bundesweiten Verteilungssystem „Free“ 831.900 Menschen registriert, die aus der Ukraine nach Deutschland geflohen sind (Stand 13.5.2022). Die meisten Geflüchteten sind Frauen und Kinder.

Erfreulicherweise verläuft die Aufnahme der Geflüchteten im Vergleich zur großen Fluchtbewegung im Jahr 2015 sowohl in der EU als auch in Deutschland weitgehend unkompliziert. Insbesondere zu Beginn der Fluchtbewegung wurde allerdings von PoC und Schwarzen Menschen aus der Ukraine berichtet, dass sie an den Grenzen zu Polen, Slowakei oder Ungarn zunächst an der Einreise gehindert oder von weißen Geflüchteten getrennt wurden.

In Deutschland sind die Geflüchteten aus der Ukraine die ersten und einzigen, die seit Schaffung der Regelung vor mehr als 20 Jahren unter den §24 AufenthG3 fallen. Geflüchtete aus der Ukraine werden damit in das normale Sozialhilfesystem (SGB II und SGB XII) eingegliedert und erhalten Zugang zu weiteren Leistungen wie Kindergeld und BAföG. Das ist gut und richtig so und bietet den Menschen schnell und unkompliziert eine Perspektive und Teilhabe in Deutschland.

Uns stellt sich die Frage, warum diese Verbesserungen bzw. guten Bedingungen nicht für alle Geflüchteten geschaffen werden. Pro Asyl schreibt dazu: „Wozu braucht es Wohnsitzauflagen, Verteilungen streng und rein nach Quote und vor allem das Asylbewerberleistungsgesetz noch, wenn den politisch Verantwortlichen offenbar sehr klar ist, dass es sich hier um mutwillig gelegte administrative Stolpersteine für die Integration handelt“? Das Asylbewerberleistungsgesetz ist gekennzeichnet durch reduzierte Geldbeträge und entmündigende Sachleistungsregelungen, die eine menschenwürdige Teilhabe an der Gesellschaft nicht möglich machen (sollen).

Gewalt gegen Frauen kommt in Deutschland in allen gesellschaftlichen Schichten vor. Dennoch ist es für Frauen mit Migrations- und Fluchtgeschichte aufgrund ihrer geringeren Chancen auf dem Bildungs- und Arbeitsmarkt, ihres unsicheren Aufenthaltsstatus und möglichen Wohnsitzauflagen besonders schwer, sich aus der Gewaltbeziehung zu lösen und ein eigenständiges Leben aufzubauen. Neben den Frauen und Kindern aus der Ukraine suchen in Deutschland auch Frauen Schutz, die aus anderen Kriegs- und Krisenregionen wie beispielsweise Afghanistan, Äthiopien, Syrien oder dem Sudan geflohen sind. Sie leben teilweise seit Jahren mit einem unsicheren Aufenthaltsstatus, haben Wohnsitzauflagen und keine Arbeitserlaubnis. Eine Perspektive und gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft bleiben ihnen verwehrt. Wollen sie sich aus einer Gewaltbeziehung lösen, sind sie mit vielen Hürden konfrontiert: eine unkomplizierte Aufnahme in einem Frauenhaus ist aufgrund der vielerorts einzelfallabhängigen Finanzierung des Frauenhausaufenthalts nicht möglich. Wohnsitzauflagen verbieten es ihnen, an einen anderen Ort zu ziehen. Des Weiteren riskieren

sie bei einer Trennung vom gewalttätigen Ehepartner vor Ablauf der Ehebestandszeit ihr Aufenthaltsrecht in Deutschland.

Die in 2018 in Deutschland in Kraft getretene Istanbul- Konvention erkennt eindeutig an, dass Frauen und Mädchen mit Migrations- und Fluchtgeschichte in besonderem Maße von Gewalt betroffen sind und besonderen Schutz benötigen (Artikel 59, 60, 61 Istanbul- Konvention). Auf den Artikel 59 Absatz 26 und 37 hat die Bundesregierung einen Vorbehalt bei der Ratifizierung der Istanbul- Konvention eingelegt. Das bedeutet, dass Deutschland sich aus der Pflicht nimmt, diese Artikel umzusetzen.

„Ungleiche Rechte haben noch nie zur Gleichbehandlung von Menschen geführt. Wenn der Staat das Recht zum Schutz (...) nicht allen Frauen und Mädchen gleichermaßen zukommen lässt, dann haben wir nicht nur ein Menschenrechtsproblem, sondern auch ein Demokratieproblem“, so Dr. Delal Atmaca vom Dachverband der Migrantinnenorganisationen.

Die Autonomen Frauenhäuser fordern:

- die Beendigung der deutschen Flüchtlingspolitik, die sie Absicht hat, dass nicht- weißen und nicht- christlichen Geflüchteten eine gleichberechtigte Teilhabe und langfristige Perspektive in Deutschland verwehrt bleibt.
- die Rücknahme des Vorbehalts auf Artikel 59 Absatz 2 und 3 der Istanbul- Konvention, damit Frauen und Mädchen mit Flucht- und Migrationsgeschichte endlich den gleichen Zugang zu Schutz und Unterstützung vor Gewalt haben.
- eine einzelfallunabhängige Finanzierung der Frauenhäuser auf bundesgesetzlicher Grundlage.

Nur so kann sichergestellt werden, dass gewaltbetroffene Frauen mit Migrations- und Fluchtgeschichte jederzeit schnelle und unbürokratische Aufnahme in einem Frauenhaus finden.

Juli 2022

1. hierzu: <https://autonome-frauenhaeuser-zif.de/wp-content/uploads/2022/03/Kritik-Tagessatzfinanzierung-deutsch-Website-ZIF.pdf> 6 Die Vertragsparteien treffen die erforderlichen gesetzgeberischen oder sonstigen Maßnahmen, um sicherzustellen, dass bei dem Opfer Ausweisungsverfahren ausgesetzt werden können, die in Zusammenhang mit einem Aufenthaltsstatus eingeleitet wurden, der vom Aufenthaltsstatus seiner Ehefrau oder Partnerin im Sinne des internen Rechts beziehungsweise seines Ehemanns oder Partners im Sinne des internen Rechts abhängt, damit es den Opfern ermöglicht wird, einen eigenständigen Aufenthaltstitel zu beantragen. 7 Die Vertragsparteien erteilen dem Opfer einen verlängerbaren Aufenthaltstitel, wenn mindestens einer der beiden folgenden Fälle vorliegt: a) Die zuständige Behörde ist der Auffassung, dass der Aufenthalt des Opfers aufgrund seiner persönlichen Lage erforderlich ist; b) die zuständige Behörde ist der Auffassung, dass der Aufenthalt des Opfers für seine Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden bei den Ermittlungen oder beim Strafverfahren erforderlich ist. 8 Vgl. dazu Alternativbericht des Bündnis- Istanbul- Konvention S.174 ff. <https://www.buendnis-istanbul-konvention.de/wpcontent/uploads/2021/03/Alternativbericht-BIK-2021.pdf> 9 Dr. Delal Atmaca, Geschäftsführerin von DaMigra (Dachverband der Migrantinnenorganisationen).

Das Frauenhaus

Der Frauenbereich - Die Zeiten werden härter

von Sabine Dreibholz

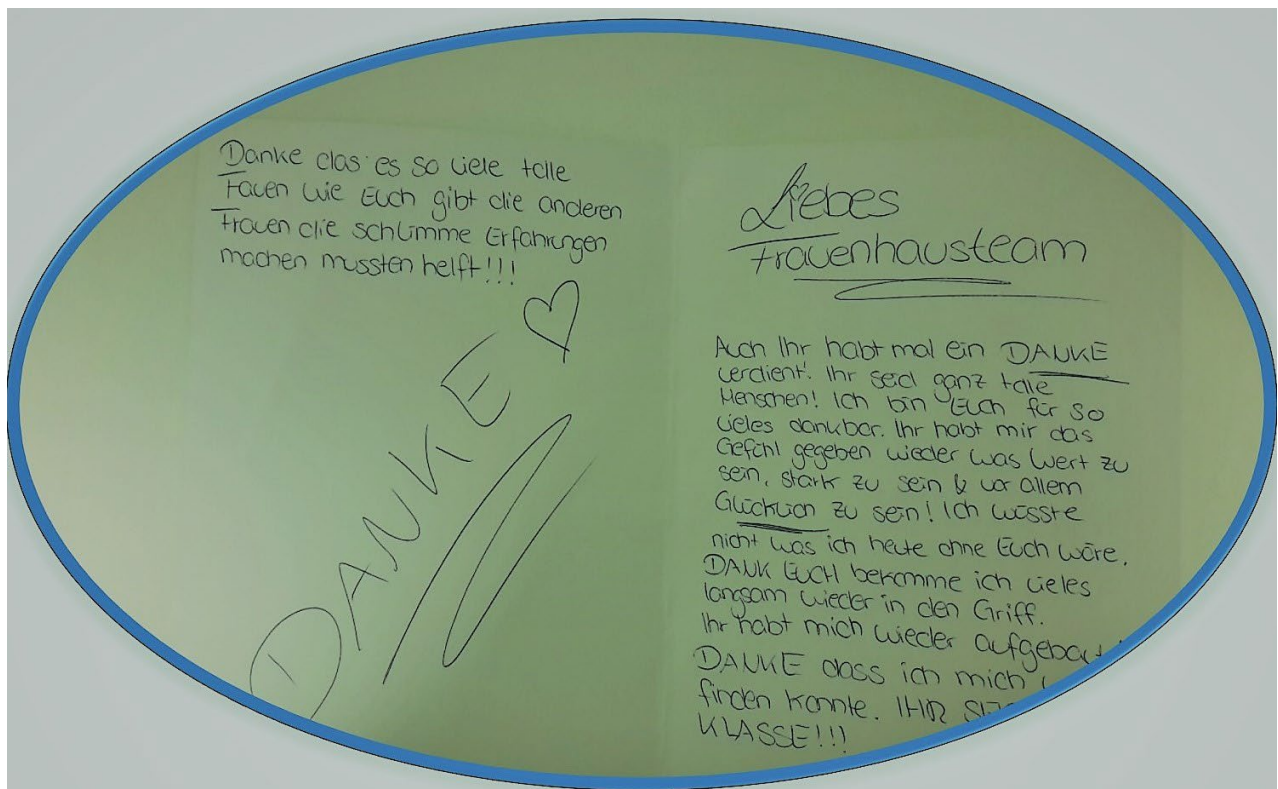
Nicht nur, aber auch durch den Zuzug von Ukrainerinnen war und ist die Lage auf dem Schweinfurter **Wohnungsmarkt** äußerst angespannt. Im letzten Jahr verkündeten wir noch, dass „unsere“ Frauen relativ zeitnah ihre eigenen vier Wände anmieten und ein eigenständiges neues Leben in Angriff nehmen können (im Gegensatz zu Frauen in Frauenhäusern der Ballungsgebiete). Diese Aussage stimmt leider nicht mehr. Der Neustart wird immer wieder vereitelt und gleichzeitig der Weg in die Eigenständigkeit herausgezögert, die Frauen verlieren teilweise ihren Mut, zweifeln ihre Entscheidung zur Trennung an und im schlechtesten Fall ziehen sie wieder zurück in die gewaltgeprägte Lebenssituation. Mit dieser Entscheidung resignieren sie und fügen sich in ihr vermeintliches Schicksal.

Bewohnerinnen, die im Grunde unseren Schutz und unsere Unterstützung nicht mehr benötigen, entwickeln manchmal eine Abwehrhaltung gegenüber unserer Hausordnung, die dem Schutz und der Sicherheit aller dient, dann jedoch als einengend empfunden wird. Eine Frau, die ausziehen will und keine neue Bleibe findet, tritt auf der Stelle, wird ungeduldig und reagiert mitunter frustriert.

Ein weiterer Stolperstein auf dem Weg zur freien Entfaltung sind die fehlenden **Kitaplätze**. Konnten die Mütter ihre Kleinen vor dem Einzug ins Frauenhaus in die Halb/ Ganztagsbetreuung geben, müssen sie mit dem Einzug ins Frauenhaus nun ihre Kinder häufig allein betreuen. Eigentlich bräuchten die Mütter und ebenso ihre Kinder Zeit, Ruhe und Abstand, um das Erlebte zu verarbeiten und sich in der neuen Umgebung neu zu orientieren, empfinden sich jedoch oftmals durch die Alleinzuständigkeit für die Kinder im Dauerstress. Sie sind froh, wenn sie ihre Kinder in die vertrauensvollen Hände unserer Erzieherinnen geben können. Die Kinder sind ihrerseits dringend angewiesen auf einen sicheren Rahmen, auf Zuwendung und Sicherheit. All dies können sie in einer gestressten Mutter kaum finden. Auf diese Weise gerät oftmals das alte Gefüge ins Rutschen. Die alte Ordnung ist weg, doch eine neue existiert noch nicht. Diese Lücke kann ängstigen und Platz für dysfunktionale Beziehungsmuster schaffen. Zwar ist der Aggressor nunmehr abwesend, doch neue Stressoren treten auf den Plan. Die Kinder testen die Mama aus, die Mama sucht ihre neue Rolle und ist gerade anfangs manchmal überfordert. Sie soll Antworten geben und Entscheidungen treffen (Anzeige ja/nein, dürfen die Kinder den Papa treffen? Die Kinder stellen Fragen wie *Warum sind wir hier? Gehe ich morgen wieder in meinen Kindergarten oder in meine Klasse? Darf mein Schulkamerad oder meine Freundin mich besuchen? Wer ist denn die andere Frau hier in der Wohnung? Was macht Papa eigentlich?*).

Da wäre ein eigener Raum für die Kids, getrennt von der Mama und vom Frauenhaus, durchaus hilfreich. Neue Freund*innen wären auch willkommen, auch wenn dieser Gedanke zu Beginn mit Angst besetzt sein mag. So ist die Schulpflicht bei aller Scheu sehr hilfreich.

Gewalt fängt nicht an
wenn einer einen erwürgt.
Sie fängt an, wenn einer sagt:
„Ich liebe dich. Du gehörst mir!“
~Erich Fried



Die Hausversammlung

Einmal in der Woche reden alle miteinander statt übereinander

Unsere wöchentliche Versammlung mit allen Bewohnerinnen haben wir fortgesetzt. Die Frauen erzählten von sich selbst, ihren Belangen und Anliegen oder thematisierten Wünsche und Kritik an uns. Außerdem nutzen wir die Gruppenstunde zur sozialpädagogischen Gruppenarbeit. Wir boten Übungen zum Empowerment, Ressourcenarbeit und Beziehungsdynamik an. Ab und an legten wir auch eine kurze Gymnastikrunde ein.

Für einige Frauen ist diese Art des Austausches ungewohnt, weil sie es einfach nicht kennen, über ihre Wünsche und Sehnsüchte zu sprechen, aber auch über ihre Stärken nachzudenken. Manche sind anfangs ungeübt in der Gruppenkommunikation, wohingegen andere sich im Bad der Gruppe sonnen und aufblühen. Auch wir Mitarbeiterinnen sind zum Teil verblüfft über die Ergebnisse unserer Inputs und knüpfen in der sozialpädagogischen Arbeit daran an.



*Was sich nur
mit Gewalt
durchsetzt,
muss auch mit
Gewalt
erhalten
bleiben.*

*~Ernst
Reinhardt*

Ausflüge mit den Müttern und Angebote

Tagesausflug per Zug und Schiff nach Veitshöchheim

Das 9 Euro-Ticket macht mobil

Damit die Frauen einen unbeschwerten Tag für sich genießen konnten, unternahmen wir eine Tour mit allen Bewohnerinnen (und einem Baby) nach Veitshöchheim. Die Frauen genossen die Schifffahrt auf dem Main und den Bummel durch den Ort. Sie entdeckten viele kleine Details am Schloss und im Rokokogarten. Immer wieder äußerten sie ihre Freude über einen Tag „Auszeit“ von den Sorgen und Nöten des Alltags. Möglich war das nur, weil die Erzieherinnen die Kinder am Nachmittag betreut und vorher vom Kindergarten abgeholt hatten.

Sprachkurs

Mama lernt Deutsch

Im Rahmen des Praktikums führte unsere Praktikantin Deutsch-Übungsstunden mit einer Bewohnerin durch, der es nicht möglich war einen Deutschkurs zu besuchen. Wir übten Alltagssituationen wie etwa Arztgespräche oder Telefonate anhand von Übungsdialogen ein, arbeiteten mithilfe eines Deutschkursbuches. Die Studierende erstellte angepasste Arbeitsblätter oder führte längere Gespräche auf Deutsch, so dass die Frau anhand dessen neue Vokabeln lernen konnte. Dies diente der Verselbstständigung der Bewohnerin, die vorher kaum Deutsch sprach und auf Unterstützung durch Übersetzung angewiesen war und sich nun immerhin etwas selbst verständigen kann.

Datum:

1. **Erster**
2. zweiter
3. **dritter**
4. vierter
5. fünfter
6. sechster
7. **siebter**
8. achter
9. neunter
10. zehnter
- ...

2008 = zweitausendacht

111 1990 = neunzehnhundertneunzig

1975 = neunzehnhundertfünfundsiebzig

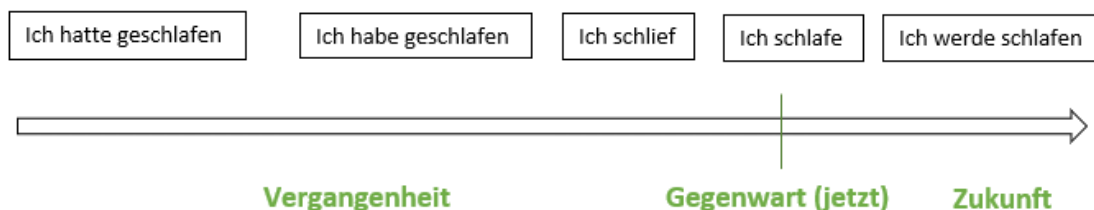
→ Übung:

01.08.1996 =

14.09.1963 =

30.03.2011 =

26.02.1974 =



*Psychische Gewalt- seelische KO-
Tropfen*

~Andrea Mira Meneghin

Die Jahressupervision

erstmals im Mai statt im November – wir entfliehen den Lockdowns und der Pandemie.

Mit unserer Supervisorin verlebten wir ein ereignisreiches Arbeitswochenende in Marktbreit und rückten mit den neuen Ehrenamtlichen näher zusammen. Wir lernten uns besser kennen und wertschätzen, waren offen für Fragen, Kritik und Anregungen. Die Ehrenamtlichen fragten uns nach konkreten Unterstützungsmöglichkeiten im Arbeitsalltag, wenn die Personalnot wieder zuschlagen sollte. So taten sich einige Tätigkeitsfelder auf, die aushilfsweise abgegeben werden konnten. Das Team ist sehr dankbar für diese Unterstützung.

Das Herbstfest

Und es war Sommer, das allererste Mal

Um nicht wieder in die Coronafalle zu tappen, verlegten wir unsere traditionelles Herbstfest vor die Sommerferien. 41 Frauen besuchten uns mit 28 Kindern. Es war ein großes Hallo mit sehr herzlicher Wiedersehensfreude nach so langer Zeit ohne direkten Kontakt. Das Zusammenkommen hat doch in der realen Wirklichkeit eine ganz andere Qualität. Die Kinder und Frauen erzählten so viel Neues, Schönes, Erfolgreiches, aber auch nicht so Erfreuliches. Auch die ehemaligen Bewohnerinnen erlebten untereinander eine Wiedersehensfreude und gerissene Bande wurden repariert oder ganz neue Bande geknüpft. Auch von abwesenden Besucherinnen wurden Grüße ausgerichtet und Neues berichtet. Die kleinen und großen Kinder tobten herum oder bastelten Kreatives beim Spielbus oder genossen das Kinderschminken. Bei Kaffee, Kuchen und Essen schütteten viele Frauen ihr Herz aus oder drückten einfach ihren Dank und ihre Freude aus. Auch wenn dieses Fest uns eine große Portion Arbeit kostet, erhalten wir jedes Mal viel Energie und Rückenwind von den Kindern und Frauen. Wir werden bestärkt, in dem was wir tun. Und das tut einfach immer wieder gut.

Die Belegung

Belegung und Auslastung		
	Anzahl	Belegungstage
Frauen	28	2.470
Kinder	45	3.633
gesamt	73	6.103

*Wo Image spitz
auf Image prallt,
eskaliert
narzisstische
Gewalt.*

Auslastung in Prozent			
2022	Frauen	Kinder	gesamt
Januar	57,0	85,5	71,2
Februar	63,1	111,6	87,4
März	48,4	75,5	62,0
April	47,2	55,5	51,4
Mai	50,0	47,6	48,8
Juni	50,5	58,8	54,7
Juli	61,3	61,8	61,5
August	55,4	59,4	57,4
September	59,2	83,6	71,4
Oktober	63,4	98,7	81,0
November	66,4	120,6	93,5
Dezember	55,4	139,0	97,2
gesamt	56,4	83	69,7

*Gewalt unterwirft;
nur Liebe gewinnt
den Menschen.*

*~William
Penn*

Die durchschnittliche Belegung der Frauenplätze beträgt 56,4%, die der Kinder 83%.

Verweildauer

Im Berichtszeitraum ist die durchschnittliche Verweildauer im Vorjahresvergleich von 66 Tagen auf 88 Tage gestiegen.

Nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Aufenthaltsdauer der Bewohnerinnen im Jahr 2022.

Aufenthaltsdauer der Bewohnerinnen		
Länge des Aufenthaltes	Anzahl	Prozent
bis zu 14 Tagen	4	14,4
bis zu sechs Wochen	6	21,4
bis zu drei Monaten	6	21,4
bis zu sechs Monaten	3	10,7
länger als sechs Monate	3	10,7
zum Jahreswechsel noch im Frauenhaus	6	21,4
gesamt	28	100

Fluktuation

2022 fanden 43 Ein- und Auszüge statt, 7 Frauen und 10 Kinder waren seit dem Vorjahr schon bei uns.

Fluktuation 2022				
	Einzüge		Auszüge	
	Frauen	Kinder	Frauen	Kinder
seit 2021	7	10		
Januar	3	6	2	2
Februar	0	0	2	3
März	1	0	1	4
April	0	0	1	1
Mai	3	4	2	3
Juni	1	1	0	0
Juli	1	0	1	2
August	3	4	3	2
September	4	8	4	3
Oktober	2	2	1	3
November	1	5	2	2
Dezember	2	5	3	4
gesamt	21	35	22	29

Alter der Bewohnerinnen

Alter der Bewohnerinnen		
Alter	Frauen	Prozent
unter 20 Jahre	0	0
20 bis 25	5	17,9
25 bis 30	9	32,1
30 bis 40	6	21,4
40 bis 50	7	25
50 bis 60	1	3,6
60 und älter	0	0
gesamt	28	100

Herkunft der Frauen und Kinder vor dem Frauenhausaufenthalt

Gut die Hälfte der Bewohnerinnen kamen aus unserem Einzugsgebiet Main-Rhön.

Wohnsitz vor dem Frauenhausaufenthalt				
	Frauen	Kinder	gesamt	%
Stadt Schweinfurt	5	5	10	13,7
Landkreis Schweinfurt	5	7	12	16,4
Landkreis Bad Kissingen	4	6	10	13,7
Landkreis Hassberge	1	2	3	4,2
Landkreis Rhön-Grabfeld	1	1	2	2,7
übriges Bayern	7	9	16	21,9
außerhalb Bayern	5	15	20	27,4
Anzahl gesamt	28	45	73	100

Übernachtungen in Tagen				
Herkunft	Frauen	Kinder	gesamt	Prozent
Stadt Schweinfurt	159	113	272	4,5
Landkreis Schweinfurt	780	1.290	2.070	34,0
Landkreis Bad Kissingen	400	479	879	14,4
Landkreis Hassberge	19	38	57	0,9
Landkreis Rhön-Grabfeld	214	214	428	7,0
übriges Bayern	529	472	1.001	16,4
außerhalb Bayern	369	1.027	1.390	22,8
Anzahl gesamt	2.470	3.633	6.103	100

Herkunftsländer der Frauen

2022 lebten Frauen aus 10 Ländern bei uns, darunter knapp 20% aus Europa (EU), 40% Europa (nicht EU) 30% aus Asien und 10% aus Afrika.

Wohin nach dem Frauenhaus?

Infolge der stark angespannten Lage auch auf dem Schweinfurter Wohnungsmarkt konnten mit 10 Bewohnerinnen (35,7 %), also gut 1/3, so wenig Frauenhausbewohnerinnen wie noch nie eine neue eigene Wohnung beziehen. Und diejenigen, die das geschafft haben, konnten es nur durch unsere massive Intervention und Unterstützung erreichen. So wird ein zusätzliches Hemmnis in den Weg für ein gewaltfreies Leben geräumt. Zwar ist nach dem Gewaltschutzgesetz auch die Übernahme der ehemals gemeinsam genutzten Wohnung oder des Hauses möglich, doch entscheiden sich nur sehr wenige Frauen dafür. Zu groß ist die berechtigte Sorge vor Stalking durch den Ex-Partner. Nicht selten erleben wir, dass eine Bewohnerin in die alte Wohnung ohne Mann zieht, aber nach kurzer Zeit alles wieder beim wie zuvor, d.h. der Ex wieder eingezogen ist. Zu heftig und allgegenwärtig sind die Erinnerungen an die Gewalterlebnisse in dieser vertrauten Umgebung, die dort noch wohnen. „Wenn Du wüsstest, wie oft ich an diese Wand, an diesen Schrank geflogen bin, würdest Du mich nicht fragen, ob ich wieder zurück in diese Wände ziehen will. Dort kann ich nicht mehr glücklich werden“, sagte mir eine Betroffene in der Beratung.

Acht Frauen kehrten zurück in die gewaltgeprägte Lebenssituation, zwei Frauen zogen zu Verwandten oder Freunden und sechs Bewohnerinnen lebten zum Jahreswechsel noch bei uns im Haus.

Art und Dauer der Gewalt

Art der Gewalt	
	Anzahl der Frauen (Mehrfachnennungen möglich)
Psychisch/ sozial	28
körperlich	24
sexuell	3
finanziell	13
gegen Sachen	9

Dauer der Gewalt	
	Anzahl der Frauen
wenige Wochen /Tage	1
mehrere Monate bis 1Jahr	10
über 1 bis 5 Jahre	12
über 5 bis 10 Jahre	1
über 10 bis 15 Jahre	2
über 15 Jahre	2

Der Mädchen - und Jungenbereich Ausflüge

von Sabine Dreibholz

Die Boulderhalle

Wer ist zuerst oben?

Anfang März unternahmen unsere Erzieherin und unsere neue Praktikantin einen Ausflug in die Boulderhalle mit drei Vorschulkindern und zwei Müttern. Nach einer kurzen Einweisung konnte es losgehen an die hohe Wand. Das war wirklich ziemlich anstrengend und gleichzeitig ein positives Erlebnis, weil alle sich durchgebissen haben. Eine Mutter schaffte es sogar bis ganz oben unter die Hallendecke und war von ihren Fähigkeiten selbst überrascht. So war es für Kinder, Mütter und Mitarbeiterinnen gleichsam eine große Herausforderung. Alle hatten Spaß, die Mütter sind „auf den Geschmack gekommen“ und wollen mit dem Klettern weitermachen.

Währenddessen ging die Kollegin mit einem jüngeren Geschwisterkind im Wildpark spazieren, so dass die Mutter in der Halle ihre Aufmerksamkeit auf die älteren Kinder lenken konnte. Vorher hatte es immer wieder Eifersuchtsszenen um die „Gunst“ der Mutter gegeben, was auf diese Weise aufgefangen werden konnte.

Am Ende des Tages kehrten stolze und erschöpfte Kinder und Mütter ins Frauenhaus zurück.



Ostereiersuche

mit allen Kindern und Müttern in der Natur unterwegs

In der Woche vor Ostern machten die Bewohnerinnen mit den Kindern und ein paar der Mitarbeiterinnen gemeinsam einen Spaziergang in die Natur zu einem Bauernhof. Zuvor hatte der „Osterhase“ für jedes Kind auf den Feldern ein kleines Osternest versteckt, worüber sich die Kinder sehr freuten und somit auch die Aufregung beim Suchen groß war. Alle Bewohnerinnen und Mitarbeiterinnen verbrachten so einen gelungenen Vormittag zusammen.



Osterkaffee

Abends im Zeichen des Ramadan

Da unsere derzeitigen Bewohnerinnen bis auf eine Frau alle den Ramadan befolgen, haben wir in diesem Jahr unseren traditionellen Osterkaffee in die späten Abendstunden verlegt. Die Geschenke für die Frauen stammen aus einer Sachspende (Tee und Körperpflegeprodukte), während die Erzieherinnen mit den Mädchen und Jungen noch eine Osterüberraschung gebastelt und gebacken haben. Die Sozialpädagogin saß bei Essen und Getränken mit den Frauen und Kindern gemütlich zusammen.

...zum Waldspielplatz

Einfach spazieren, im Wasser planschen, die Tiere bestaunen oder picknicken und dabei klönen. Und diese schöne Umgebung genießen ohne Eintritt, ohne große Anfahrt, ohne großen Aufwand.

Kindergeburtstage

Natürlich nutzen wir die pandemiefreie Zeit und das sonnige Wetter auch zu Feiern unter freiem Himmel. Dabei wurde neben Geschenken, Kuchen und Erfrischungen auch eine willkommene Abkühlung im frischen Nass gesucht. Einfach cool, so mit der Wasserpistole. Andere ein wenig zu ärgern.



Fasching

von Viktoria Spomer

Unsere Faschingsfeier war in diesem Jahr wieder ein besonderes Ereignis für Kinder und Erwachsene. Uns war es wichtig, dass alles Mögliche unternommen wird, um den Bewohnerinnen und ihren Kindern einen unvergesslichen Tag zu bereiten.

Die Feier begann mit dem Schmücken des Raumes. Bunte Luftballons, Girlanden und Faschingsdekorationen wurden aufgehängt, um eine fröhliche Atmosphäre zu schaffen. Die Kinder, Mütter und Betreuerinnen verkleideten und schminkten sich in fantasievollen Kostümen. Es wurde eine Verkleidungskiste aufgestellt, aus der sich Jede und Jeder ein passendes Kostüm aussuchen konnte. Es gab Aktionen, bei denen alle Kinder und Mütter mitmachen konnten. Dazu gehörten Spiele wie „Reise nach Jerusalem“, „Blinde Kuh“ oder „Kostüm-Parade“. Für das Essen haben wir besondere Leckereien ausgesucht, die zu Fasching passen. Krapfen, Wiener mit Brötchen und leckere Snacks.

Eine Faschingsfeier im Frauenhaus ist eine Gelegenheit, um den Bewohnerinnen und ihren Kindern eine unbeschwerte Zeit zu bereiten. Es ist ein Tag, an dem sie gemeinsam lachen, spielen und feiern können, um ihre Sorgen und Nöte für einen Moment zu vergessen.



Ausflug in den Nürnberger Zoo

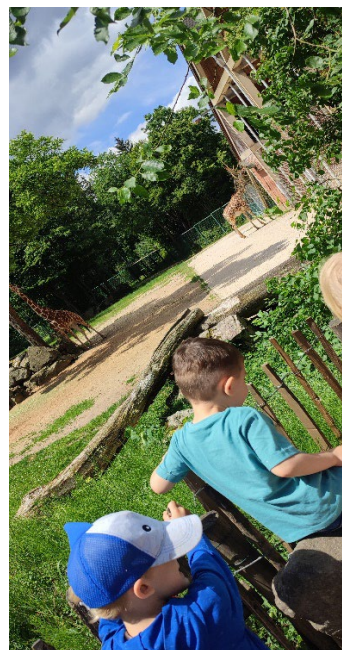
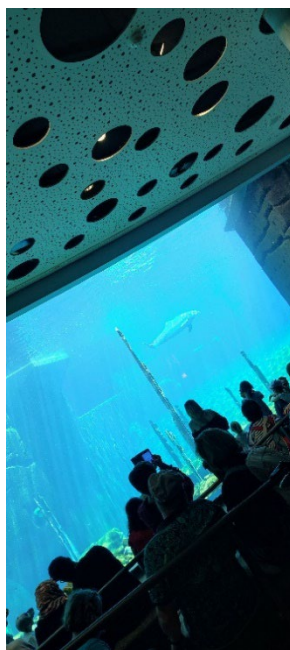
von Sabine Dreibholz

Hey – wir woll`n die Eisbären sehen!

Alle Frauen, Kinder und Mitarbeiterinnen aus dem Kinderbereich machten sich auf den Weg zum Bahnhof um mit dem Zug nach Nürnberg in den Zoo zu fahren. Für manche Kinder war es die erste Zugfahrt überhaupt. Endlich angekommen im Nürnberger Zoo ging es mit dem Bollerwagen und vollen Rucksäcken auf Entdeckungstour. Gleich zu Beginn waren die Giraffen und Zebras so faszinierend, dass selbst die Frauen sich nicht loseisen konnten. Sofort wurden die Handykameras gezückt und Fotos und Filme von diesen schönen Tieren gemacht. Besonders eine Mutter hatte sich besonders auf die exotischen Tiere gefreut. Vor lauter Begeisterung hatte sie fast ihr Kleinkind vergessen. Nur gut, dass Viktoria und Beate die Kinder nicht aus den Augen verloren.

Aber auch bei den Tigern, Löwen, Pinguinen, Delphinen und vielen anderen staunten alle nicht schlecht. Die Kinder kannten alle diese Tiere sonst nur aus Bilderbüchern oder aus dem Fernsehen.

Dieser tolle Ausflug wurde noch mit einem leckeren Eis abgerundet. Die Rückfahrt dauerte leider etwas länger als gedacht und zu guter Letzt erwartete uns Platzregen in Schweinfurt. Dennoch waren alle sehr glücklich über diesen gelungenen Tag. Die Kinder erzählten noch Tage später welche Tiere sie gesehen hatten und welche Geräusche die Tiere machten.



Mehrtagesausflug mit Müttern und Kindern

Mit voller Kraft und voller Pulle in die Haßberge

von Sabine Dreibholz

Fand dieser Ausflug im letzten Jahr mit Schulkindern ohne Mütter statt, wagten die Mitarbeiterinnen des Mädchen- / Jungen-Bereichs diesmal das Experiment einer gemeinsamen Mutter-Kind-Freizeit, da aktuell ausschließlich junge Kinder zwischen 7 Monaten und 5 Jahren im Haus leben.

Die Idee dabei war, die Mütter zu empowern und ihnen praxisnah Anregungen für den Umgang mit ihren Kids an die Hand zu geben, aber auch einfach gemeinsam viel Schönes zu erleben und dies zu teilen.

Immer wieder springt ins Auge, wie schwer es gewaltbelasteten Frauen fällt, eine Struktur in ihr Leben und den Familienalltag zu bringen. Sie erleben sich selbst nicht als Handelnde, die Einfluss auf ihr Leben nehmen und kennen ihre Gestaltungsmöglichkeiten nicht. Vielmals empfinden sie sich als Ohnmächtige in einem Leben voller Herausforderungen, quasi im permanenten Überlebenskampf mit Partnern, Vermietern, Gläubigern, Eltern, Behörden...eigentlich fühlt sich das ganze Leben an wie eine Dauerüberforderung. So flüchten sie sich nicht selten in Ablenkungen, neue Abenteuer oder in Tagträume.

In unserer Arbeit mit gewaltbelasteten Frauen versuchen alle Mitarbeiterinnen, die Frauenhausbewohnerinnen von der unbedingten Anwesenheitspflicht im eigenen Leben zu überzeugen. Es soll klar gemacht werden, dass sie nicht nur Opfer der Verhältnisse sind, nicht nur Getriebene. Sie sollten erleben, dass sie die Fernbedienung ihres Lebensfilms in ihren Händen halten und diese Handlungsmacht auch nicht mehr aus den Händen geben.

Diese Grundhaltung wird nicht als Predigt vorgebetet, sondern vielmehr im Spiel oder durch direktes Vorleben und eigene Lebensbeispiele vermittelt.

So war der Plan zur Frauenhaus-Freizeit.

Zwei Frauen wollten dann doch nicht mitfahren, als sie erfuhren, dass es nicht ausschließlich um angenehme Erholung geht, vielmehr die Mütter auch an sich arbeiten sollen, z.B. an dem Thema „Struktur in meinen Alltag mit dem Kind“. Ebenso war die Vorgabe, keine Süßigkeiten einzupacken und das Mobiltelefon nur ab und an zu nutzen für manche Frau abschreckend.

So starteten zwei Erzieherinnen mit zwei großen Bussen, viel Gepäck und Lebensmitteln, 4 Müttern, 3 Babys und 5 Kleinkindern in die Hassberge.

Sie kochten und backten zusammen, deckten den Tisch usw. und achteten auf strukturierte Essenssituationen. Auch Ernährungsgewohnheiten wurden besprochen und ausgetauscht wie auch das Thema „Hygiene“. So wurde darauf geachtet, dass die Kinder nach dem Gemüsesnack erst ihre Händchen waschen bevor sie in die Spielzeugkiste greifen. Das war für einige Kinder eine neue Herausforderung, die sie schneller umsetzen konnten als ihre Mütter. Drei Grundregeln wurden vorgegeben:

Kein Essen mit in die Zimmer

Im Haus keine Straßenschuhe

Jede Mutter ist für ihr Kind verantwortlich und muss sich mit anderen Müttern oder den Mitarbeiterinnen absprechen, wenn sie eine Auszeit benötigt.

Hier im Frauenhausalltag wird der Umgang und die Erfahrung mit diesen Regeln mit den Müttern weiter im Auge behalten und in den Mutter-Kind-Treffs behandelt.

Das Angebot an Spielmaterial wurde bewusst reduziert nach der Devise „Weniger ist mehr“. Viele Kinder kommen mit der permanenten Reizüberflutung durch Medien, Spiele, Lärm oder permanentes Essensangebot nicht zurecht und zeigen unkonzentriertes, unausgeglichenes Verhalten. Diese Überflutung mit Dingen kompensiert nicht selten ein zu geringes Angebot an echter Zuwendung. Die Mama kann in Ruhe telefonieren, wenn das Kind vor dem PC geparkt wird.

Ein weiterer pädagogischer Input waren Anregungen oder Coaching zur Konfliktregulierung bei Streitigkeiten der Kinder untereinander. Dabei stellte sich heraus, dass eine Mutter selbst Wahrnehmungsdefizite hat, die wir vorher bei ihrem Kind vermuteten. In Wahrheit bräuchte sie selbst ergotherapeutische Unterstützung. Immer wieder kamen Beschwerden über das Verhalten ihres Kindes, welches die Kindsmutter gar nicht bemerkte.

Die beiden Mitarbeiterinnen aus dem Kinderbereich hatten sich viele Gedanken zur Freizeitgestaltung gemacht und haben folgende inhaltliche Akzente gesetzt:

Vom Schaf bis zur Wolle

Wie entsteht eigentlich das kuschelige Weich, das ich in der kälteren Jahreszeit trage?

Wie wird das Schaf diese viele Wolle los? Das muss doch im heißen Sommer runter – hat das Schaf dann Haarausfall? Oder wechselt es einfach das Fell- vom Winterfell zur Sommerbekleidung?

Na, da besuchen wir doch einfach mal die Schäferin und lassen uns das alles zeigen. Also: Das Schaf wird geschoren, was ganz schön mühsam ist, die Wolle wird gewaschen, was ebenfalls anstrengend ist und gekämmt, was auch echt Kraft kostet (siehe Foto) -wie die Mama das auch mit unseren Haaren macht, bloß umgekehrt-, bis aus der gebändigten Wolle ein Faden gesponnen werden kann. Das Spinnen ist eine Feinarbeit mit viel Fingerspitzengefühl und viel Übung. Dann wird der Faden zum Wollknäuel verarbeitet, die Mama nimmt die Wollknäule und die Nadeln, strickt mir ein Wolljäckchen daraus und ich? Ich trage das Jäckchen und bin stolz auf meine Mama und mein Jäckchen. Jetzt weiß ich Bescheid und kann später allen Kindern erzählen, welchen Werdegang das Jäckchen genommen hat. Ein echt langer, arbeitsreicher Weg.



Das 2. Projekt beschäftigte sich mit der **Selbstverteidigung für Frauen:** **Wir wollen keine wehrlosen Opfer mehr sein!**

Die Erzieherinnen nutzten ihre positiven Erfahrungen aus ihrem Power-Selbstverteidigungskurs für Frauen und packten Material ein. Würden die gewaltbelasteten Frauen sich darauf einlassen? Und wie! Gerade eine Bewohnerin, die als eher schwach und äußerst schüchtern wahrgenommen wurde, legte voll los und schlug zu. Ausgerüstet mit Handschuhen und Bratzen übten sie Angriffe und Abwehr und waren selbst überrascht von ihrer Energie. Die Interaktion unter den Müttern war für die Erzieherinnen äußerst aufschlussreich und brachte neue Erkenntnisse.

Reflexionsdecke



Zwischendurch wurde eine große Kuschedecke ausgebreitet als Gesprächsforum über verschiedene Themen rund ums Kind an. Dabei wurden viele verschiedene Fragen gestellt und kulturelle Unterschiede offenbar.

Es war eine wirklich tolle Zeit und eine immens wichtige Erfahrung für alle: Die Mütter lernten sich und die Kinder untereinander besser kennen und wertschätzen, die Kinder erlebten eine anregende Gemeinschaft und machten neue Lernerfahrungen, den Erzieherinnen ging durch das intensive Erleben der Familiensituation so manches Licht auf, welches sie im Frauenhaus auch entzünden wollen.

*Du kannst niemanden
unterdrücken, ohne selbst
unten zu bleiben.*

~Booker T. Washington

*„Es ist nicht gesagt, dass es
besser wird, wenn es anders
wird. Wenn es aber besser
werden soll, muss es anders
werden.“*

~Georg Christoph Lichtenberg

Kreativangebot für Schulkinder

Fröhliches Malen – Happy Painting

In den Räumen unserer Beratungsstelle starteten wir mit einer erfahrenen happy-painting- Lehrerin unser Pilotprojekt. Wir begannen mit 8 Schulkindern. Diese leicht erlernbare Methode soll ein immer wieder neues, fröhliches Kunstwerk schaffen und dabei Freude und Entspannung am farbenfrohen Malen ermöglichen. Beim Happy Painting konnten die Kinder mit vier Schritten aus jedem Motiv ein buntes Bild kreieren, wobei die Malfreude auch Lebensfreude und Leichtigkeit in ihr Leben bringen soll. Wir konnten miterleben, wie die Kinder im Malprozess Vertrauen in ihre eigene Kreativität entwickelten und Spaß an ihrer Lebendigkeit hatten. Das hat uns regelrecht angesteckt und inspiriert, dieses Kreativangebot für „unsere Kids“ zu wiederholen und auch unsere Bewohnerinnen zum fröhlichen Malen einzuladen.



*Die übelsten Schläger aus
geschlagenen Kindern.*

~Michael Marie Jung

Weihnachten im Frauenhaus

Von Viktoria Spomer

Das Weihnachtsfest im Frauenhaus war eine Zeit der Gemeinschaft und des Zusammenseins. Bewohnerinnen aus verschiedenen Kulturen und Hintergründen kamen zusammen, um das Fest zu feiern und ihre Geschichten und Traditionen zu teilen. Auch die Frauen mit muslimischem Glauben, die das Fest eigentlich nicht feierten, aber im Frauenhaus gerne am Weihnachtsfest teilnahmen und sich über das gemeinsame Essen und die Gespräche freuten. Die Frauen tauschten sich über ihre eigenen Bräuche aus und erzählten, wie Weihnachten vor dem Frauenhausaufenthalt ablief. Sie teilten uns ihre schönen und weniger schöne Erfahrungen mit.

Das Frauenhaus wurde für die Feier mit Lichtern und Weihnachtsdekoration geschmückt. Auch ein Weihnachtsbaum funkelte in seinem Glanz.

Jede Frau brachte eine Leckerei mit. Manche ein Feiertagsrezept aus ihrem Herkunftsland, andere backten süße Nachspeisen.

Für die Kinder und die Frauen gab es natürlich passende und pädagogisch wertvolle Geschenke.

Es gab auch Zeit zum gemeinsamen Singen der traditionellen Weihnachtslieder. Dazu platzierten sich alle auf dem Boden mit Sitzkissen. Die Atmosphäre war sehr besinnlich und ruhig. Die Mütter hatten endlich wieder wertvolle Zeit mit ihren Kindern, um gemeinsam die Geschenke auszupacken und mit ihren Kindern in Ruhe zu spielen.

Trotz der schwierigen Umstände, unter denen die Frauen und Kinder lebten, war das Weihnachtsfest im Frauenhaus eine Zeit der Freude und des Beisammenseins. Die Kinder und Frauen fühlten sich umsorgt und wertgeschätzt. Sie wussten, dass sie nicht alleine waren. Es war ein Fest, das ihnen noch lange in Erinnerung bleiben würde.



Frauen ohne/mit Kindern		%
Frauen ohne Kinder	6	21,5
mit einem Kind	9	32,1
mit zwei Kindern	7	25
mit drei Kindern	3	10,7
mit vier und mehr Kindern	3	10,7
gesamt	28	100

Alter der Kinder		%
unter 1 Jahr	5	11,1
1 – 3 Jahre	8	17,8
3 – 6 Jahre	10	22,2
6 – 12 Jahre	19	42,2
über 12 Jahre	3	6,7
gesamt	45	100

Die Ambulante Beratung

von Sabine Dreibholz

Telefonische Beratungsgespräche und Herkunft der Frauen:

2022: 167 Telefonberatungen (2021:243) während unserer Kernzeiten, davon 140 aus Main-Rhön

Wohnort zur Zeit der telefonischen Beratung		
Wohngebiet	Anzahl	Prozent
Stadt Schweinfurt	51	30,5
Landkreis Schweinfurt	33	19,8
Landkreis Bad Kissingen	25	14,9
Landkreis Haßfurt	18	10,8
Landkreis Rhön-Grabfeld	13	7,8
übriges Bayern	17	10,2
außerhalb Bayern	10	6
gesamt	167	100

*Mit Gewalt geht
alles. Sogar
kaputt.*

*~Sarah
Razak*

Wir führten sechs persönliche Beratungen in unserer externen Beratungsstelle in der Sattlerstraße.

Die pro-aktive Beratung

Das pro-aktive Beratungsangebot in Form der zugehenden Beratung stellt ein niederschwelliges Hilfeangebot für von häuslicher Gewalt und/oder Ex-Partner Stalking betroffene Frauen dar. Es versteht sich als ein Teil des Hilfesystems zur Bekämpfung von häuslicher und sexualisierter Gewalt und ist ein Bestandteil der Interventionskette bei häuslicher Gewalt. Die Beratungsstelle fungiert als Schnittstelle von kurzfristig greifenden, polizeilichen Schutzmaßnahmen und der Beratung und Begleitung zur Einleitung zivilrechtlicher Schutzmaßnahmen nach dem Gewaltschutzgesetz. Es richtet sich an Frauen, die aus unterschiedlichen Gründen von sich aus keine Unterstützung durch Einrichtungen erfragen würden.

Die proaktive Beratung bietet gewaltbetroffenen Frauen durch aktive Kontaktaufnahme unmittelbar nach einer Krisensituation schnelle, aktive Hilfe und Unterstützung. Sie legt den Fokus auf die aktuelle Gefährdungslage und Sicherheitsplanung der Frauen und ihren Kindern, wobei der Beratungsprozess sich an ihren Bedürfnissen und Interessen orientiert. Durch die Versorgung mit Informationen zu rechtlichen und individuellen Schutzmöglichkeiten und regionalen Hilfsangeboten, soll der Handlungs- und Entscheidungsspielraum der betroffenen Frauen erweitert werden. Die zusätzliche psychosoziale Unterstützung

soll sie darin bestärken, aktiv zu werden und sich selbst und ihre Kinder vor weiterer häuslicher Gewalt zu schützen. Bei der Einleitung und Durchsetzung der Maßnahmen nach dem Gewaltschutzgesetz kann die betroffene Frau Unterstützung und ggf. Begleitung durch die Mitarbeiterin der proaktiven Beratungsstelle bekommen. Des Weiteren vermittelt die Beraterin weiterführende Hilfe- und Unterstützungsangebote und stellt bei Bedarf den Kontakt zu den entsprechenden Stellen her.

Ablauf: Frauen, die häusliche Gewalt erleben oder von Ex-Partnern gestalkt werden, werden in Bayern nach einem Polizeieinsatz aktiv kontaktiert. Die Polizei informiert die betroffene Frau nach einem Polizeieinsatz oder einer Anzeigeerstattung, dass sie von einer Mitarbeiterin der Interventionsstelle beraten werden kann. Wenn die Frau damit einverstanden ist, übermittelt die Polizei die Kontaktdaten an die proaktive Beratungsstelle Main-Rhön weiter. Innerhalb der nächsten drei Werktage nimmt eine Beraterin dann per Telefon oder SMS-Kontakt auf.

Nach der ersten Telefonberatung bietet sie bis zu drei weitere telefonische oder persönliche Gespräche an. Die Beratungen beinhalten neben der psychosozialen Unterstützung, vertiefende fallbezogene Informationen zu gesetzlichen Schutzmöglichkeiten und rechtlichen Fragestellungen, umfassende Sicherheitsplanung, sowie Aufzeigen von Perspektiven zur gewaltfreien und selbstbestimmten Lebensplanung. Falls nötig, begleitet die Beraterin die Frau zur Polizei und zum Gericht. Oberstes Gebot ist dabei die Sicherheit der betroffenen Frau und ihrer Kinder.

Viele Frauen erfahren nur durch die Initiative der Interventionsstellen, dass sie nicht alleine sind. Sie lernen ihre Rechte und die Unterstützung für ein Leben ohne Gewalt kennen.

Umsetzung in der Region Main-Rhön

Für den pro-aktiven Beratungsansatz wurde für die Region Main-Rhön zunächst am 1. August 2015 eine halbe Stelle (ab 01.07.2020 reduziert auf 10 Wochenstunden) eingerichtet, die bis zum 30.04. mit Alona Isheim und seit dem 01.05. mit Sabine Dreibholz besetzt ist. Die Beraterin nimmt zeitnah nach Übermittlung einer Einverständniserklärung der Betroffenen durch eine/n Schwerpunktsachbearbeiter*in für häusliche Gewalt Kontakt zur Frau auf. Sofern die Betroffene sich für eine Kontaktaufnahme seitens der Beraterin einverstanden erklärt, erhält sie umgehend telefonische und/oder persönliche psycho-soziale Beratung. Sie wird bezüglich einer möglichen Einleitung von gesetzlichen Schutzmaßnahmen nach dem Gewaltschutzgesetz und bei Bedarf über weitere Themen, die im Zusammenhang mit einer Trennung stehen, informiert. Persönliche Beratungsgespräche können auf Wunsch der Betroffenen auch an ihrem Wohnort erfolgen. An dieser Stelle sei nochmals betont, dass der Zugang zur Beratung und Unterstützung ausschließlich über eine Übermittlung der Einverständniserklärung durch die zuständige Polizeidienststelle erfolgen kann.

Statistische Daten

Die Zahl der Übermittlungen mit Einwilligung der von Gewalt betroffenen Frauen an die proaktive Beratungsstelle Main-Rhön (PaB Main-Rhön) im Jahr 2022 stieg auf 17 Faxe (2021: 11 Faxe).

Wohnort der Betroffenen			
Region	Anzahl	Zuständige Polizeiinspektion Anzahl Faxe	
Stadt Schweinfurt und Landkreis Schweinfurt	6	Schweinfurt	0
		Gerolzhofen	7
Landkreis Bad Kissingen	6	Bad Kissingen	0
		Bad Brückenau	1
		Hammelburg	5
Landkreis Rhön-Grabfeld	1	Bad Neustadt	1
		Mellrichstadt	0
		Bad Königshofen	0
Landkreis Haßfurt	3	Haßfurt	1
		Ebern	2
ausserhalb Main-Rhön	1		
gesamt	17		17

Herkunftsland/Staatsangehörigkeit		
	Herkunftsland	Staatsangehörigkeit
Deutschland	13	13
Rumänien	1	1
Tschechien	2	2
Bulgarien	1	1
unbekannt	0	0
gesamt	17	17

Nutzung eines Telefondolmetscher Service

Um die Verständigung mit betroffenen Frauen in unterschiedlichen Sprachen zu gewährleisten, gibt es seit dem 01.08.2017 einen Rahmenvertrag mit dem Telefondolmetscherservice LingaTel.

Im Verbund mit dem Frauenhaus Schweinfurt und der Fachberatungsstelle bei häuslicher und sexualisierter Gewalt kann die proaktive Beratungsstelle den Telefondolmetscher Service von LingaTel GmbH zur telefonischen Beratung in unterschiedlichen Sprachen mittels Freisprechanlage am Telefon oder durch Schaltung einer Dreierkonferenz nutzen. **Das bestehende Angebot wurde 2022 auf insgesamt 18 Sprachen ausgeweitet**, die werktags direkt telefonisch in der

Zeit von 8 bis 18 Uhr anwählbar sind. Dies ermöglicht eine spontane telefonische Beratung einer betroffenen Frau mit keinen oder wenig Deutschkenntnissen.

In Verbindung mit dem Flyer der Interventionsstellen in Bayern, der Informationen zum Angebot der proaktiven Arbeit sowie zur Notwendigkeit der Unterschrift einer Einverständniserklärung in mehreren Sprachen enthält, ermöglicht das einen besseren Zugang zur proaktiven Beratung für von Gewalt betroffene Frauen mit geringen Deutschkenntnissen.

2022 wurde dieser Dolmetscherdienst zweimal in Anspruch genommen und war sehr hilfreich.

Weiterführende Erläuterungen innerhalb des Beratungskontextes

In den **27 telefonischen Erst- und Folgeberatungen** erfuhren die betroffenen Frauen **psychosoziale Beratung** und erhielten fallbezogene Informationen zu **gesetzlichen Schutzmöglichkeiten** und weiteren rechtlichen Fragestellungen und Interventionsangeboten.

Bei Bedarf wurde eine umfassende Sicherheitsplanung, sowie Perspektiven zur gewaltfreien und selbstbestimmten Lebensplanung erarbeitet.

Eine Frau wurde aufsuchend beraten.

Im Jahr 2022 wurde eine Frau zur Rechtsantragsstelle begleitet, damit sie unter zu Hilfenahme des Sprachmittlers Lingatel ein Kontakt- und Näherungsverbot beantragen konnte. Außerdem begleitete die Beraterin die gewaltbetroffene Frau zur Gerichtsverhandlung und führte im Anschluss noch zwei persönliche Beratungen durch.

Eine gewaltbetroffene Frau zog zum Jahresende mit ihren zwei Kindern ins Frauenhaus ein (gleicher Träger wie der der PaB Main-Rhön) unter Vermittlung des zuständigen Jugendamtes. Das Fax mit der Einwilligung dieser Frau erreichte die Proaktive Beratungsstelle bereits im Januar. Leider konnte damals trotz mehrmaliger Versuche kein Kontakt zur Betroffenen aufgebaut werden. Die Frau schätzt ihre Reaktion rückblickend so ein, dass sie es sich zu jener Zeit wieder anders überlegt hatte und nichts gegen den Mann unternehmen wollte.

Zusätzlich fanden **6 nachgehende Beratungen** (sog. Follow-up`s), die ca. vier Wochen nach der letzten Beratung in Absprache mit der Frau erfolgt, statt.

Im Beratungskontext wurden in 9 Fällen die Frauen an andere Stellen wie Polizei, Amtsgericht oder Beratungseinrichtungen verwiesen.

Die Rufbereitschaft

von Sabine Dreibholz

In diesem Jahr begann eine neue Schulungsgruppe. Vier Kolleginnen der *Fachberatung bei häuslicher und sexualisierter Gewalt*, drei neue Kolleginnen im Frauenbereich des Frauenhauses und eine externe Ehrenamtliche nahmen an den ersten Treffen teil und wagten die Anwendung ihr neues Wissen in Rollenspielen und diskutieren eifrig gute Lösungen für auftretende Problemstellungen und knifflige Anfragen in Telefongesprächen.

So hoffen wir auf breite Unterstützung und personelle Verstärkung nachts, am Wochenende und an Sonn- und Feiertagen. Gerade für diese Zeiten ist es schwer, Ehrenamtliche zu finden, denn dann möchte Jede ihren Schlaf oder ihre Freizeit genießen und Zeit für sich nutzen. Darum richtet sich unser herzlicher Dank an die bewährten und neuen Frauen in der Rufbereitschaft. Wir versprechen ihnen jetzt schon eine abwechslungsreiche und herausfordernde Tätigkeit, die auf jeden Fall sinnstiftend und wichtig ist.

Es wurden insgesamt **6632 Stunden** Rufbereitschaft geleistet (2021:6089), davon 611 Hintergrunddienste. Diese Dienste sollen den neuen Ehrenamtlichen bei Unsicherheiten zur Seite stehen.

Während der Rufbereitschaft wurden 15 Telefonberatungen geführt (2021:17) und zwei Anruferinnen im Frauenhaus aufgenommen (2021:5). Für neun Frauen wurde ein Zimmer im Frauenhaus reserviert.

Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit

von Sabine Dreibholz

Unsere Pressemitteilung zum Weltfrauentag, 8. März 2022

Frauenhausmitarbeiterinnen fordern ein Ende der Überlastung, Unterbezahlung und Geringschätzung im Sozial- und Erziehungsdienst

Wir Mitarbeiterinnen des Frauenhauses für die Region Main-Rhön in Schweinfurt solidarisieren uns mit den Beschäftigten im Sozial -und Erziehungsdienst. Sorgearbeit bzw. Care-Arbeit – das bedeutet das Kümmern umeinander, das Pflegen füreinander, für sich und die Gesellschaft – ist ein Grundpfeiler des Zusammenlebens. Nach wie vor wird diese Sorgearbeit überwiegend von Frauen geleistet, die in Kindergärten, Kitas, Einrichtungen der Jugendhilfe, sowie den damit befassten Ämtern unterbezahlt arbeiten. Nicht trotz, sondern gerade wegen der Erfahrungen der letzten zwei Jahre möchten wir an diesem Weltfrauentag deutlich machen: Eine Krise erleben wir Sorgearbeiterinnen schon lange, nicht erst seit der Coronapandemie. Wir wollen nicht zurück zur „Normalität“. Denn soziale Missstände und Ungleichheiten waren schon vor der Pandemie präsent und haben sich nur noch weiter verschärft.

Wir fordern einen Wandel. Sorgearbeit für Kinder, für Benachteiligte, für Gehandikapte, für Alte und Kranke muss durch bessere Tarife und nachhaltige Maßnahmen zur Arbeitsentlastung der Beschäftigten spürbar aufgewertet werden. Frauen müssen von ihren Gehältern ihre eigene Existenz sichern können. Die Diskriminierung in der Bezahlung und Wertschätzung von Frauenarbeitsplätzen muss aufhören.



Von links nach rechts: Sarah Schmitt (Verwaltung), Erna Brodt (Frauenbereich), Dagmar Flakus (Geschäftsführung), Sabine Dreibholz (Fachliche Leitung), Simone Teschner (Hauswirtschaft, Viktoria Spomer (Mädchen/ Jungenbereich), Johanna Barthel (Praktikantin), Alona Isheim (Frauenbereich/proaktive Beratung). Es fehlt Beate Erhart (Mädchen/Jungenbereich)

Wir haben die Nase voll

**Presseerklärung zum internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen am 20. November 2022
(gehalten bei der Fahnenaktion des Schweinfurter Frauenplenums)**

Wir haben die Nase voll davon, dass wir seit Jahren an diesem publikumsfernen Platz unsere Fahne hissen und Reden schwingen, die außer uns niemand hört und sieht. Die Spitze der Stadt Schweinfurt scheint dem internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen und dem Gewaltschutz nur eine geringe Bedeutung einzuräumen.

In anderen Ländern ist das ganz anders. Beispielsweise in Spanien, dem von uns als Land der stolzen Machos und des frauenfeindlichen Katholizismus charakterisierten Landes, das weit entfernt von Gleichberechtigung zu sein scheint. Weit gefehlt! In Spanien hängt an jeder Rathaustür einer Gemeinde am Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen deutlich sichtbar ein Banner „Nein zu Gewalt an Frauen“.



Während die Kriminalitätsstatistik in Deutschland langsam zurückgeht, steigt die Zahl der Gewalttaten gegen Frauen. Erst seit 2015 veröffentlicht das Bundeskriminalamt eine eigene Statistik zur Gewalt in Partnerschaften. Im Jahr 2020 wurden laut BKA in Deutschland 139 Frauen von ihren aktuellen oder ehemaligen Partnern getötet, alle 2,6 Tage eine tote Frau. Dabei sind weitaus mehr Frauen von Femiziden betroffen, zum Beispiel von ihren Brüdern, Vätern, Cousins oder von Stalkern getöteten Frauen. Umfassende Daten zu Femiziden fehlen in hierzulande. Die wissenschaftlichen Arbeiten konzentrieren sich auf sogenannte „Ehrenmorde“, sowie Tötungen in Partnerschaften. Es mangelt an einer unabhängigen Beobachtungsstelle „Femicide Watch“, die alle Fälle von Femiziden als solche registriert und untersucht sowie darüber hinaus Maßnahmen zur Prävention erarbeitet.



Der statistisch gefährlichste Mann ist der eigene Ehe-Mann, Ex-Partner oder Ex-Mann, die statistisch gefährlichste Zeit ist die der unmittelbaren Trennung. Lange wurde in solchen Fällen beschönigend von Beziehungsdramen oder von einer rein privaten Familientragödie gesprochen. Doch es sind Morde an Frauen, weil sie Frauen sind. Es sind Femizide! Der Staat muss handeln und diese Taten auch als Morde ahnden und dafür das Strafgesetz verschärfen.

Wenn Männer in Trennungssituationen ihre frühere Partnerin töten, wurde das bisher vor Gericht oft lediglich als Totschlag und nicht als Mord gewertet. Die emotional aufgewühlte Situation des Täters wurde als strafmildernd betrachtet, sein patriarchales Besitzdenken, das der Frau kein Leben ohne ihn zugestand, dagegen nicht als strafverschärfend. Tatmotive sind außerdem zum Beispiel patriarchalische Frauenverachtung, sexuelle Frustration sowie genereller Frauenhass.

Femizide sind ein strukturelles Problem unserer Gesellschaft und haben ihre Wurzeln im Patriarchat und nicht in bestimmten Kulturen oder Traditionen.

Mehr als dreimal so viele Femizide in Deutschland. Was läuft in Spanien anders?

Schon seit 2003 publiziert die spanische Regierung eine jährliche Statistik über Femizide, die Medien berichten über jeden einzelnen Fall. 2004 wurde der erste Meilenstein für Spaniens feministischen Aufbruch gelegt mit dem „Gesetz gegen geschlechtsspezifische Gewalt“ (*violencia de genero*), das Rechte und Schutz von misshandelten Frauen stärkte sowie Strafen drastisch erhöhte. Es gibt Sondereinheiten bei der Polizei und mehr als 30 Sondergerichte für Fälle von Gewalt gegen Frauen. Damals erschütterten besonders viele Gewalttaten das Land. Die Reform führte zu einem Rückgang der Frauenmorde.

Inzwischen werden in Spanien im Verhältnis zu der Bevölkerungszahl weniger Femizide registriert als in Deutschland: Von einer Million Frauen werden hierzulande 8 durch ihren Partner getötet, in Spanien sind es 2 ½.

Fazit: Dort, wo es kein spezifisches Gesetz gibt, sind es mehr „Fälle“. Es ist kein Naturgesetz oder Schicksal, wenn Männer ihre Partnerinnen töten. Viele dieser Frauen könnten noch leben. Wenn früher, wenn schneller, wenn konsequenter gehandelt worden wäre. Wenn Warnzeichen besser erkannt worden wären. Wenn Polizei und Gerichte angemessen auf vorangegangene Anzeichen reagiert hätten.



*Wer einen
Menschen
beherrschen
will,
ist schon
besiegt.*



*Schlagen ist ein
Zeichen von Schwäche,
weil die Stärke
verloren ging.
~Karin Obendorfer*



2020 wurde in Spanien eine unabhängige Monitoringstelle eingerichtet, die alle frauenfeindlichen Morde registriert. Für die Software wird sogar ein Algorithmus genutzt, um die Gefährdungslage zu bewerten. Bei einem hohen Gefährdungsrisiko muss der Gewalttäter zur Überwachung von Kontaktverboten GPS-Armbänder tragen. Unter Umständen wird das Umgangsrecht für gemeinsame Kinder ausgesetzt. Insbesondere bei Umgangskontakten werden die meisten Gewalttaten nach einer Trennung bis hin zu Femiziden verübt. Von Seiten des Staates existiert in Deutschland noch nicht einmal eine Begriffsdefinition, die maximale Gewalt gegen Mädchen und Frauen, die Femizide, werden einfach weggeblendet. Dieser geschlechtshierarchischen Gewalt dürfen weder Justiz noch gesellschaftliches Umfeld mit Nachsicht, Verständnis oder Strafmilderung begegnen. In einer Demokratie sollte der Schutz von Frauen Staatsaufgabe und Konsens über alle Parteigrenzen hinweg sein.

Seit Januar 2022 erfasst Spanien als erstes und bislang einziges EU-Land ALLE Formen von Femiziden:

Frauenfeindliche Morde in der Familie, im sozialen Umfeld, oder im Zusammenhang mit Prostitution und Ausbeutung. Auch stellvertretende Racheakte an Kindern, das klassische deutsche Familiendrama, fallen künftig unter Femizid.

Mit jedem neu bekannt gewordenen Fall geschlechtsspezifischer Gewalt geht in Spanien ein Aufschrei quer durch die Gesellschaft und treibt Tausende zu Protesten auf die Straße. „Ni una mas!“ – „Nicht Eine mehr!“ skandieren die Menschen regelmäßig. Nach wie vor erfährt das Thema in Deutschland zu wenig Beachtung. In Talkshows wird über das Gendern diskutiert, aber über Femizide geschwiegen.

Neben dem Gesetz gegen geschlechtsspezifische Gewalt ist in Spanien der Kampf gegen häusliche Gewalt Staatsauftrag. Der nach langem, zähem Kampf vor knapp drei Jahren vereinbarte *Pakt gegen geschlechtsspezifische Gewalt* sieht u.a. die Förderung des Opferschutzes, der Forschung, der Sensibilisierung für das Problem sowie die Weiterbildung von Fachkräften vor. Gewaltbetroffene erhalten auch ohne Strafanzeige staatliche Hilfe. Das Thema steht auf dem Lehrplan von Schulen. In Rathäusern und Gesundheitsstellen wurden Beratungszentren eingerichtet. Spanien verfügt über ein nationales Präventionsprogramm, das mithilfe eines

einheitlichen Handlungskataloges ein konsequentes Vorgehen bei Gewalt gegen Frauen erleichtern soll. Das bundesweite Hilfetelefon arbeitet in Spanien schon 10 Jahre länger als in Deutschland und ist in gut dreimal so vielen Sprachen verfügbar. Zuletzt wurde das *Gesetz für die Garantie der sexuellen Freiheit* eingeführt, welches als Vergewaltigung klar definiert und ahndet: wenn eine Person nicht „Ja“ gesagt hat. Dazu bedarf es keiner Gegenwehr mehr als Beweis.

200 zusätzliche Maßnahmen gegen die Gewalt gegen Frauen und ihre Kinder

Trotz aller Gesetze gibt es auch auf der iberischen Halbinsel weiterhin zu viele Fälle von Partnerschaftsgewalt, auch, weil sie vermehrt angezeigt werden. Darum haben sich nun alle Parteien auf eine Reform des Familienrechts geeinigt: Familiengerichte sollen verurteilten Gewalttätern das gemeinsame Sorgerecht entziehen. Die Täter sollen kein Besuchsrecht mehr für ihre Kinder bekommen. Die Schutzmaßnahmen für die Frauen sollen auf die Kinder ausgeweitet werden. Sie sind ja auch Opfer von Gewalt.

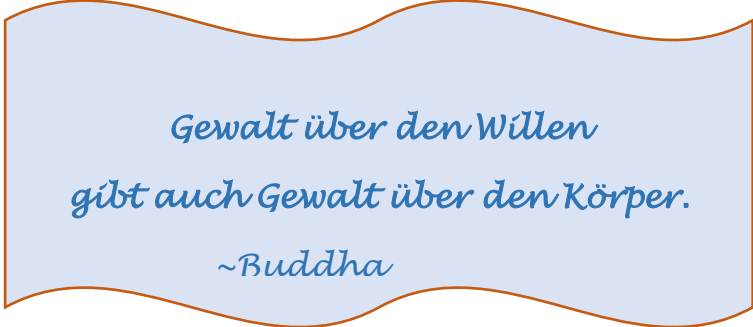
Getragen von der Mobilisierung der Massen zeigt uns das Beispiel Spanien: Eine moderne Gesetzgebung ist die Basis im Kampf für Frauenrechte. Bei geschlechtsspezifischer Gewalt bedarf es eines gesellschaftlichen Wandels. Die Unsichtbarkeit und das Schweigen sind für Opfer von Gewalt besonders schmerzhaft. Die Gewalt muss aus dem Dunkel, aus dem Verborgenen geholt werden und darf nicht als etwas Intimes und Familiäres abgetan werden.

Wir haben die Nase voll, im Verborgenen unseren Protest zu äußern. Frauenrechte sind Menschenrechte. Ein Leben ohne Gewalt ist ein Menschenrecht. Im Jahr 2022 sollte das selbstverständlich sein und unser Kampf über alle Parteigrenzen hinweg auf breiter Front unterstützt werden.

Infostand in der Innenstadt

Am Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen waren wir im Zentrum mit einem Info -Stand präsent und verschenkten an Passantinnen Handspiegel mit der Inschrift *Hier siehst Du das Wertvollste auf der Welt* und Papiertaschentücher mit der Aufschrift *Wir haben die Nase voll*.

Die Taschentücher mit wichtigen Telefonnummern und Adressen von Hilfsangeboten sowie das diesjährige mit dem Motto *Wir haben die Nase voll* stammten von den Gleichstellungsbeauftragten. Die Taschentücher wurden schon im Vorfeld an Apotheken, Kindergärten und Familienstützpunkten verteilt.



*Gewalt über den Willen
gibt auch Gewalt über den Körper.
~Buddha*



Am Nachmittag fand auf dem Martin-Rückert-Platz wieder die Fahnenaktion *Frei leben ohne Gewalt* statt, an der sich in diesem Jahr mit ca. 40 Frauen deutlich mehr als in den Jahren davor beteiligten. Die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Schweinfurt, die 3. Bürgermeisterin und die Fachliche Leiterin des Frauenhauses hielten Redebeiträge.

Es folgte eine Andacht in der St. Johanniskirche mit Fürbitten.

*Wisst ihr denn nicht, dass keine
Gewalt den Willen der Freiheit
bändigt?
~Machiavelli*

Arbeitskreise/Kontakte

Lokale Arbeitskreise:

Frauenplenum, Schweinfurt

Runder Tisch häusliche Gewalt, Schweinfurt

Sozialkonferenz, Schweinfurt

Jugendamt Stadt Schweinfurt, Fachlicher Austausch

Regionale Arbeitskreise:

Runder Tisch häusliche Gewalt, Bad Kissingen, Online

„Berufsgruppe gegen häusliche und sexualisierte Gewalt“, Landkreis Hassberge
Vernetzungstreffen „Häusliche Gewalt im Landkreis Rhön-Grabfeld“,

Arbeitskreis Vernetzung „Netz pädagogischer, sozialer, psychosozialer und medizinischer Dienste für Kinder und Familien“ im Landkreis Bad Kissingen

„KOKI“ – Vernetzungstreffen, Stadt Schweinfurt

„KOKI“ – Vernetzungstreffen, Landkreis Hassberge

Regionaltreffen Paritätischer Verein, Haßfurt

ZOOM-Konferenz, Fachgruppe der bayrischen Frauenhäuser, Paritätischer Landesverband, Online

ZOOM-Austausch, Unterfränkische proaktive Beratung, Online

Vernetzungs- und Kooperationstreffen „Familie“ im Landkreis Rhön-Grabfeld

Lokale und regionale Kontakte

Besuch Bahnhoßmission Würzburg

Besuch Bahnhoßmission Schweinfurt

Besuch Haus Antonia - Werr (HAW), Würzburg

Arbeitskreise auf Landesebene

Vernetzungstreffen der Interventionsstellen proaktive Beratung, Online

Fachgruppe Frauenhäuser, paritätischer LV, Online

LAG der autonomen Frauenhäuser Bayerns, Online

Arbeitsgruppe Kindschaftsrecht, Autonome Frauenhäuser, in Präsenztreffen in Kassel und Online

Arbeitskreis des Frauenplenums zu Sicheren Schlafplätzen für Frauen in Schweinfurt

Arbeitsgruppe Sonderleitfaden nach Häuslicher Gewalt

Süd AG der Autonomen Frauenhäuser, Online

Vernetzungstreffen „Organisation Mädchenfreizeit“, Süd AG, online

Informationen über die Arbeit des Vereins Frauen helfen Frauen e.V. bei:

Power Point Vortrag „Proaktive Beratung“, Polizei Unterfranken, Polizeipräsidium Würzburg, Online

Power Point Fortbildung „Häusliche Gewalt“ bei der Ehrenamtsakademie der Diakonie Schweinfurt, Online

Vortrag „Die Arbeit im Frauenhaus“, Mutter-Kind-Gruppe Gernach

Informationsabend „Häusliche Gewalt“, in Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten Niederwerrn

„Safety First“ beim Umgang, Fachveranstaltung im Rahmen der 30.Schweinfurter Frauenwochen

Vortrag „Die Arbeit des Frauenhaus Schweinfurt“, Alfons-Goppel Berufsschule Schweinfurt

Vortrag zu Häuslicher Gewalt in zwei 10. Klassen der Wilhelm-Sattler-Realschule Schweinfurt

Informationsgespräch „Aktueller Stand Frauenhaus Schweinfurt und Sleep In für Frauen“ mit Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern der Stadtrats- und Kreistagsfraktionen Schweinfurt

Fortbildungen und Supervision

Fortbildungen:

Onlineinformationsveranstaltung zur alternativen bedarfsorientierten betriebsärztlichen und sicherheitstechnischen Betreuung (abB), Paritätische Akademie Süd, Online

„Pädagogik des sicheren Ortes, Traumasensible Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Frauenhaus“, Frauenhauskoordinierung e.V., Online

„Cyberstalking – Schutz vor digitaler Gewalt, Ortung und Überwachung“, Frauenhauskoordinierung (FHK), Online

„Psychohygiene – Selbstfürsorge im psychosozialen Arbeitsfeld“, Florian Flath, systemischer Therapeut/Familientherapeut (DGSF), Plan B, Schweinfurt

„Betroffene von Gewalt empowern – aber wie?“, Solwodi Bad Kissingen, EU-Projekt-Netzwerkveranstaltung, Online

„Psychologische Deeskalation – Kommunikation und Umgang mit wütenden und bedrohlichen Personen“ – I:P:Bm (Institut Psychologie und Bedrohungsmanagement) Frankfurt

Münchener Aktionswochen Partnergewalt in der Familie:

„Vom Polizeieinsatz Häusliche Gewalt zur Zivilrechtlichen Schutzanordnung“
Online

„Femizide jeden Tag“, Online

„Asyl- und Aufenthaltsrecht an der Schnittstelle von Gewaltschutz und Flucht“
Online

Ringvorlesung

„Auswirkungen der IK auf den Auftrag des Jugendamtes im Sorge - und Umgangsverfahren“, Online

Supervision

Mit Claudia Widmann, Dipl.- Sozialpädagogin (FH) und systemische Familientherapeutin; Frauenhaus Schweinfurt

Finanzierung

KOMMUNALE FÖRDERUNG

Die Stadt Schweinfurt und die Landkreise Schweinfurt, Bad Kissingen, Hassberge und Rhön-Grabfeld leisten den größten Anteil an der Finanzierung des Frauenhauses.

STAATLICHE FÖRDERUNG

Das Land Bayern bezuschusst Fachpersonal im Frauenhauses nach den „Richtlinien für die Förderung von Frauenhäusern in Bayern“.

PROAKTIVE BERATUNG

Seit 2015 fördert das Land Bayern zu **80%** die **proaktive Beratung** (10 Wochenstunden). Mit **10%** beteiligen sich die fünf Kommunen an der Finanzierung.

Schutz von gewaltbetroffenen Frauen und ihrer Kinder darf nicht von Finanzierungsmodellen abhängen!

Unsere neu angepasste Finanzierungsvereinbarung mit den kommunalen Geldgebern konnte vorerst zum Abschluss gebracht und letztlich unterzeichnet werden. Eine final geänderte Vereinbarung soll aber erst erfolgen, wenn von staatlicher Seite eine bundesweit einheitliche Finanzierungsform für Frauenhäuser vorliegt.

Vom Bayerischen Städte- und Landkreistag hören wir, dass künftig nach Einzelfall und Tagessatz finanziert werden soll. Wir sehen darin ausschließlich Nachteile, in erster Linie für die Schutz suchenden, von Gewalt betroffenen Frauen.

Einzelfallbezogene Tagessätze belasten die Opfer von häuslicher Gewalt, weil sie Eingliederungshilfe nach dem SGBII oder SGB XXII beantragen müssen.

Kostendeckende Tagessätze führen dazu, dass Frauen mit eigenem Einkommen diese nicht gänzlich selbst finanzieren können und dann staatliche Transferleistungen beantragen müssen (für Betreuung und Unterkunft), ihre Ersparnisse und/oder vorhandenes Vermögen aufbrauchen. Frauen, die keine SGB-Leistungen erhalten, fallen komplett aus dem Hilfesystem.

Kostendeckende Tagessätze erzeugen einen enormen Kostendruck bei den Kommunen, der an die gewaltbetroffene Frau und das Frauenhaus weitergegeben würde. Zu befürchten ist, dass Aufenthalte möglichst kurzgehalten oder gänzlich infrage gestellt oder deren Finanzierung einfach abgelehnt würden.

Die Entscheidung über die Notwendigkeit oder die Beendigung eines Frauenhausaufenthaltes würde in den Steuerungsbereich der Finanzierungsträger geraten und die Entscheidung der von Gewalt betroffenen Frauen und der mit ihrer Unterstützung beauftragten Frauenhäuser infrage stellen.

Es ist von eminenter Bedeutung, dass wir Fachfrauen mit unserer jahrelangen Expertise die Aufenthaltsdauer einer Bewohnerin je nach Anforderungsprofil begründen.

Der Auszug aus dem Frauenhaus kann nicht per se nach der Beendigung der Bedrohungslage erfolgen. Auch sind für die Aufnahme Rund um die Uhr permanent freie Plätze sinnvoll, was einer Tagessatzfinanzierung, die auf eine möglichst hohe Auslastung abzielt, entgegensteht.

Tagessatzfinanzierung bürokratisiert die Frauenhausarbeit.

Für einen effektiven Gewaltschutz ist eine sichere, schnelle, unbürokratische und bedarfsgerechte Aufnahme und niedrigschwellige Soforthilfe unabdingbar.

Die Ablehnung der Einzelfall- oder Leistungsfinanzierung ergibt sich zwingend aus den konzeptionellen, zentralen Aufgaben der Frauenhausarbeit. Diese sind Unterkunft, Schutz, Begleitung und Unterstützung der Bewohnerinnen und ihrer Kinder, aber auch Rund-um-die-Uhr Aufnahmebereitschaft, nachgehende Beratung, Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung. Nicht einzelfallrelevante Bestandteile in einen Tagessatz einzurechnen und den betroffenen Frauen zuzuordnen, lehnen wir grundsätzlich ab.

Dagmar Flakus

Sabine Dreibholz



*Jede von häuslicher Gewalt betroffene Frau
hat das Recht auf
unbürokratische, niedrigschwellige Soforthilfe
für sich und ihre Kinder.*

Mitarbeiterinnen, hauptamtlich

Geschäftsführung und fachliche Leitung

Dagmar Flakus, Sozialwirtin (FH); Geschäftsführerin (9,75 Std.)
Sabine Dreibholz, Diplom-Pädagogin; fachliche Leitung (9,75 Std.)

Pädagogisches Team des Frauenbereichs und der ambulanten Beratung

Sabine Dreibholz, Diplom-Pädagogin (19,5 Std.)
Alona Isheim, Diplom-Sozialpädagogin (FH) (19,5 Std.) bis 30.04.2022
Erna Brodt, Diplom-Sozialpädagogin (FH) (29,5 Std.) seit 01.09.2021
Ute Trapp, Psychologin (33 Std.) seit 01.09.2022
Pauline Leicht, Sozialarbeiterin (28 Std.) seit 01.09.2022

Pro-aktive Beratung

Alona Isheim, Diplom-Sozialpädagogin (FH) (10 Std.) bis 30.04.2022
Sabine Dreibholz, Diplom-Pädagogin (10 Std.) seit 01.05.2022

Pädagogisches Team des Kinder- und Jugendbereichs

Viktoria Spomer, pädagogische Fachkraft (29,25 Std.)
Beate Erhart, Erzieherin (29,25 Std.)

Verwaltung

Dagmar Flakus, Sozialwirtin (20,75 Std.)
Sarah Schmitt, Bankkauffrau (15 Std.)

Hausorganisation

Simone Teschner, Hauswirtschaft (19,5 Std.), seit 01.02.2021
Andrea Haupt, Reinigungskraft

Praktikantin

Johanna Barthel, 01.03.-29.08.2022, Hochschule Coburg

Ehrenamt

Anja Barchmann

Johanna Barthel

Maren Funke

Marlene Groß

Rosi Heyer

Esther Herbst

Daniela Keller

Beate Kubitza-Lun

Elke Mehling

Pia Memmel

Lara Räth

Chrissy Schmitt

Johanna Schweiger

Sophia Stelzenmüller

Vorstandsfrauen des Trägervereins „Frauen helfen Frauen e. V.“

Anja Barchmann

Elke Mehling

Pia Memmel

Danke für Ihre Unterstützung

Unser Herzlicher Dank geht an alle (auch die nicht namentlich genannten) Spendern*innen, Unternehmen, Organisationen und Vereine, Institutionen sowie Staatsanwält*innen und Richter*innen, die im Jahr 2022 durch Geld- und Sachspenden oder Zuweisung von Bußgeldern unsere Arbeit im Frauenhaus unterstützt haben.

Größere Geldspenden erhielten wir im letzten Jahr von:

1. FC Schweinfurt 1905 Fanszene
A.D.O. Mechatronische Systeme GmbH, Schweinfurt
Auto Köhler e.K., Hollstadt
AWO Kreisverband Rhön-Grabfeld
AWO Ortsverein Schonungen
Bäckerei Peter Schmitt, Schweinfurt
Biblische Gemeinde Schweinfurt e.V.
Caritas Sozialstation Liborius Wagner, Schonungen
Deutscher Frauenring Bad Kissingen
Evangelischer Frauenverein-Diakonieverein, Niederwerrn
Evangelische Gesamtkirchengemeinde Schweinfurt
Evangelisches Dekanat Rügheim
Evangelischer Frauenverein – Diakonieverein Niederwerrn
Evangelische Kirchengemeinde St. Johannes
Evang. Luth. Gesamtkirchengemeinde Hofheim
Frauenbund Unsleben
Gustav-Gunsenheimer-Stiftung, Schweinfurt
IKEA Würzburg
International School Mainfranken, Schweinfurt
Metz Omnibusse, Grettstadt
Minova Information Services GmbH, Würzburg
Repair Cafe, Schweinfurt
Rhönballon, Bad Königshofen
Rotary Club Bad Kissingen
Sparkasse Schweinfurt
SPD Kreisverband Haßberge, KAB Bildungsarbeit Bayern, Capitol Theater, Zeil a. Main
Veolia Stiftung

Frauen helfen Frauen e.V.

Postfach 12 35 - 97402 Schweinfurt
frauenhaus.schweinfurt@t-online.de

Telefon 09721 / 78 60 30

Telefax 09721 / 78 60 33

Spendenkonto

Sparkasse Schweinfurt / Hassberge
BIC: BYLA DE M1 KSW
IBAN: DE37 7935 0101 0000 032318

Erklärung zur Förderung des Vereins „Frauen helfen Frauen“

Ich will den Verein „Frauen helfen Frauen“ mit einem kontinuierlichen Förderbeitrag unterstützen.

Nachname, Vorname / Firma / Institution

Straße, Haus-Nr.	Postleitzahl,	Wohnort
------------------	---------------	---------

Telefon privat	Telefon geschäftlich	Arbeitgeber
----------------	----------------------	-------------

Geburtsdatum	Geburtsort	Beruf
--------------	------------	-------

Beginn Förderung Monat / Jahr*	Höhe und Zahlmodus des Förderbeitrages
	☐ € _____ jährlich - fällig Januar
	☐ € _____ halb jährlich - fällig Januar / Juli

Über den kalenderjährlich kontinuierlichen Gesamtförderbetrag und jede weitere zusätzliche Spende soll eine steuerwirksame Spendenbescheinigung ausgestellt werden:	
☐ ja	☐ nein

Bankeinzug	
Der Verein ist ab sofort bis auf Widerruf berechtigt, den Förderbetrag von nachstehendem Konto abzubuchen:	
IBAN	Name und Ort des Kreditinstituts

Ort und Datum	Unterschrift
---------------	--------------

Widerruf der Förderung

Nach der geltenden Satzung ist ein Widerruf der Förderung schriftlich zu erteilen.

Frauenhaus für die Region Main-Rhön in **Schweinfurt**

Postfach 12 35 97402 Schweinfurt

Telefon: 0 97 21 / 78 60 30

Telefax: 0 97 21 / 78 60 33

frauenhaus.schweinfurt@t-online.de

www.frauenhaus-schweinfurt.de

